

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

30. Mai bis 12. Juni

12/2026

Siggenthal – Wasserschloss



Die Propstei feiert

Vom Abbruchobjekt zum Bildungshaus: Seit 50 Jahren inspiriert die Propstei Wislikofen die Menschen und bringt ihre Ideen zum Fliegen.

Seiten 2 und 3

Bischof Felix Gmür wird 60. Wo er seinen Geburtstag verbringt, welches Spiel ihn richtig packt und wofür er betet, verrät er im Interview.

Seite 4 und 5

Zweifeln, suchen, aufbrechen

50 Jahre Bildung und Spiritualität in der Propstei

Die Geschichte der Propstei Wislikofen reicht zurück ins 9. Jahrhundert. Seit 50 Jahren nutzt die Aargauer Landeskirche das Haus als Bildungszentrum und Seminarhotel. Zum runden Geburtstag erinnern sich Kursteilnehmende an Sternstunden und Höhenflüge in der Propstei Wislikofen.

Helena und Ursina sind Teilnehmerinnen des Meditationsangebots der Propstei. Ursina seit neun Jahren, Helena meditiert seit über 30 Jahren. Die sogenannte via integralis ist ein Weg der Stille, in der sich die Zen-Meditation mit der spirituellen Tradition des Christentums verbindet. Die meisten Angebote finden in der Propstei Wislikofen statt. Meditiert wird hier vor allem im Benediktus-Saal. Helena sagt über ihn: «Die Atmosphäre, die Geschichte, die Energie, die Umgebung, die Stille, das Gefühl, willkommen zu sein, sprechen mich sehr an.» Helena und Ursina besuchen momentan den Lehrgang via integralis zur Kontemplationslehrerin. Der Benediktus-Saal hat auch auf Ursina eine besondere Wirkung: «Im Saal selbst findet sich viel Braun vom Holz, gleichzeitig ist durch die grossen Fenster das Grün der Natur sehr präsent. Durch das Zusammenspiel der Farben entsteht eine besondere Stimmung. In der Meditation habe ich das Gefühl, als lösten sich die Wände auf und der Saal und die Natur sind gleichzeitig präsent. Inzwischen ist es ein Nachhausekommen im Benediktus-Saal.» Helena ergänzt: «Ich finde es gut, dass der Raum auch für andere Veranstaltungen genutzt wird. Denn der Weg der Meditation führt nicht nur



Die Propstei Wislikofen gehört zur Gemeinde Zurzach und liegt zwei Kilometer südlich der Grenze zu Deutschland, etwa 20 Autominuten von der Stadt Baden entfernt.

nach innen, sondern auch nach aussen: in die Welt, in die Verantwortung.»

In den Meditationsangeboten werden Texte und Impulse von christlichen Mystikern/innen sowie Rituale, vor allem aus der katholischen Tradition, aufgenommen. Die Methode der Sitzmeditation kommt aus der Zen-Tradition und wird in einem für den westlichen Kulturkreis adaptierten Rahmen praktiziert. «Wichtig ist dabei, neue Ausdrucksformen, eine neue Sprache zu finden», erklärt Helena. Viele Teilnehmende seien zwar christlich geprägt, aber auf der Suche nach etwas jenseits der traditionellen Sprache und Rituale. Andere Teilnehmende seien nicht so stark mit der Kirche verbunden, fänden hier aber eine Spiritualität, die sie anspricht. Für Ursina verbinden sich in der Meditation zwei Welten: «Ich bin christlich geprägt. Gleichzeitig bin ich beruflich mit der östlichen Philosophie verbunden. Für mich ist es wertvoll, dass diese beiden Welten in der via integralis zusammenfinden. Es ist eine Praxis, auf die ich mich einlassen

Die Geschichte der Propstei

Im 9. Jahrhundert baute ein alemannischer Siedler namens Wizilin einen Hof, den die Edlen von Waldhausen im Jahr 1113 dem Benediktinerkloster St. Blasien (D) schenkten. Die Benediktiner errichteten an Stelle des Hofes ein Tochterkloster, die Propstei Wislikofen. Während der Kriege in den folgenden Jahrhunderten diente ihnen die Propstei wiederholt als Zufluchtsort, weil die Abtei im Schwarzwald mehrmals zerstört wurde. 1807 wurden sowohl die Propstei als auch das Mutterkloster St. Blasien aufgelöst, und die Pfarrei Wislikofen erhielt die Kirche zur Nutzung. 1812 ging die Propstei an den Kanton Aargau, die Gebäude zerfielen. Nach zweijähriger Renovation übergab der Kanton die Propstei 1976 der Römisch-katholischen Landeskirche Aargau, die sie seither als Bildungszentrum und Seminarhotel nutzt. Sie bietet Raum für Tagungen, kirchliche und kulturelle Anlässe sowie private Feiern. Die Fachstelle Bildung und Propstei organisiert Kurse und Weiterbildungen. Zu den Gästen gehören Teilnehmende an kirchlichen Anlässen ebenso wie Hochzeitsgesellschaften, Chöre, Vereine und Firmen.

Jubiläumsprogramm

Am 12. Juni spricht Pater Martin Werlen, Leiter der Propstei St. Gerold in Vorarlberg, zum Thema «Kirche umgekehrt». Am Sonntag, 14. Juni, findet ein Tag der offenen Tür mit einem Programm für alle Generationen statt. Am 17. September wird Pater Anselm Grün, Benediktinermönch und Autor, online zur Veranstaltung «Alles in allem – was letztlich zählt im Leben» zugeschaltet sein und referieren. Alle Infos unter: www.propstei.ch/jubilaum/

kann.» Für Helena ist die Propstei ein wichtiger Ort: «In den letzten Jahren mussten viele Bildungshäuser aus finanziellen Gründen schliessen. Ich bin glücklich und dankbar, dass die katholische Kirche die Propstei unterstützt und sie ein Ort ist, an dem wir als Meditierende so willkommen sind.»

Ein Segen für den Samichlaus

Christoph Rottmeier amtiert seit 25 Jahren als Samichlaus. Zusammen mit seinem Schmutzli Iwan Santoro besucht er Kinder und Erwachsene und trägt Jahr für Jahr die Friedensbotschaft des Bischofs, der im vierten Jahrhundert in Myra lebte, in die Schweizer Stuben. Als am 12. November 2011 neunzig Samichläuse an der ersten Samichlaussynode in Wislikofen teilnahmen, waren Christoph Rottmeier und Iwan Santoro noch nicht dabei. Der Anlass war damals ein Grosse Erfolg; 40 Teilnehmer mussten abgewiesen werden. Seither ist das Samichlaus-Schmutzli-Gespann aus Winterthur jedes Jahr dabei, wenn im November die Samichläuse vor der historischen Kulisse des ehemaligen Benediktinerklosters in ihren farbigen Gewändern in die barocke Kapelle einziehen.

Vor dem grossen Auftritt werden die Chläuse eingekleidet und geschminkt. Dabei helfen viele Ehefrauen der Samichläuse tatkräftig mit, erzählt Christoph Rottmeier; ansonsten sei die Angelegenheit doch eher in Männerhand. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm der Segen des ehemaligen Bischofs Markus Büchel, den dieser im Gottesdienst an der Synode seinen temporären Bischofskollegen spendete: «Egal, wie fromm die Teilnehmer sind – der bischöfliche Segen verleiht dem Brauch eine besondere Würde.»

Neben dem Segen erhalten die Teilnehmenden an der Synode in verschiedenen Workshops fachliche Inputs. Sie lernen etwa, dass der Samichlaus eine gutmütige, liebevolle und zugewandte Figur ist. Strafen sind verboten, von Ermahnungen wird abgeraten. Allenfalls kann der Samichlaus einen Ratschlag erteilen. «Am wichtigsten ist, dass der Samichlaus

weiss, was in einem Kind vorgeht, wenn es vor ihm steht», sagt Christoph Rottmeier. Er erinnert daran, dass die Figur des Samichlaus die einzige mythische Gestalt sei, die tatsächlich in der Lebenswelt der Kinder auftauche. Ihm gefällt es zu spüren, wie manche Erwachsene vor dem Samichlaus wieder zum Kind werden. Dieses Jahr findet erneut eine Samichlaussynode statt. Christoph Rottmeier und Iwan Santoro freuen sich auf das Treffen, das neben den ernstesten Anliegen immer auch sehr lustig sei. «Wir tragen ein Brauchtum weiter, das jenseits von Kommerz für Nächstenliebe, Schenken und Teilen steht. Wir sind letztlich Friedensapostel.»

Raum für Zweifel, Suche und Aufbruch

Helena Boutellier Kyburz arbeitet als Spital- und Heimseelsorgerin in Laufenburg und Rheinfelden und ist seit über 30 Jahren immer wieder zu Gast in der Propstei. Viele wertvolle Erinnerungen würden sie mit diesem Ort verbinden, erklärt sie: «Die Propstei Wislikofen ist für mich seit vielen Jahren ein besonderer Ort der Begegnung, der Bildung und des Auftankens. Ich schätze die wohltuende Atmosphäre, die gastfreundlichen Menschen und die naturnahe Umgebung, die diesem Haus seinen besonderen Charakter verleihen. Die Offenheit, Herzlichkeit und die gelebte benediktinische Gastfreundschaft haben mich immer wieder neu inspiriert.» Zuletzt weilte sie Anfang dieses Monats für ihre CPT-Ausbildung in Wislikofen. CPT – Clinical Pastoral Training – bildet Seelsorgerinnen und Seelsorger für die Arbeit in der Gemeindepastoral, in Spitälern und Heimen aus. Helena Boutellier Kyburz verbrachte im Rahmen dieser Ausbildung insgesamt vier Wochen in der Propstei. «Für meine Tätig-

keit als Seelsorgerin nahm ich stets wichtige Anregungen mit für eine menschnahe und zugleich kritisch-reflektierte Pastoral. Die Propstei erinnert mich daran, wie sehr Kirche glaubwürdige Orte braucht, die echte Begegnung ermöglichen, Macht- und Sprachbarrieren abbauen und Räume für Zweifel, Suche und Neuaufbruch offenhalten.»

Echte Begegnungen fördern

Jeweils zu Jahresbeginn organisiert die Aargauer Landeskirche für die Mitglieder aller Kirchenpflegen im Kanton die Kirchenpflegetagungen in der Propstei. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Kirchenpflegen erhalten während dieser Tagungen Impulse für ihr Engagement und beschäftigen sich in Gruppen mit praktischen Fragen zu Finanzen, Personalführung oder Kommunikation. Rosanna Sarina Costa ist Kirchenpflegerin in Mellingen und hat im Februar eine Kirchenpflegetagung besucht. Die Propstei sei für sie ein besonderer Ort, an dem Begegnung, Austausch und Reflexion möglich werden, sagt sie. «Von der Kirchenpflegetagung habe ich vor allem mitgenommen, wie wertvoll es ist, gemeinsam über Themen nachzudenken und unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen. Der Workshop hat mir bewusst gemacht, dass gute Lösungen oft dort entstehen, wo Menschen offen miteinander ins Gespräch kommen.» Für ihre berufliche Tätigkeit habe sie mitgenommen, wie wichtig Räume sind, die Konzentration, Kreativität und echte Begegnungen fördern. «Die Atmosphäre der Propstei unterstützt genau das: Man kommt weg vom Alltag und kann Themen mit mehr Ruhe und Tiefe anschauen.»

Marie-Christine Andres, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack



Zahlreicher hoher Besuch: An der Samichlaussynode findet nicht nur einer, sondern fast hundert Chläuse und Schmutzli den Weg in die Propstei.

Mehr Bewegung wagen

Bischof Felix Gmür wird sechzig.

Zum runden Geburtstag spricht Bischof Felix Gmür über die Gefahr des Stillstands, die Rolle von Frauen in der Kirche und warum eine Kirche, in der unterschiedliche Stimmen Platz haben, zwar herausfordert, aber bereichert.

Welches war das beste Geschenk, das Sie jemals zu Ihrem Geburtstag bekommen haben?

Bischof Felix Gmür: Ich kann mich nicht an ein Geburtstagsgeschenk erinnern, was herausragend gewesen wäre gegenüber allen anderen. Am liebsten habe und hatte ich schon immer Geschenke, die man brauchen kann, wie etwa Handschuhe. Das waren und sind aber auch Bücher zum Lesen oder als Kind zum Anschauen, wenn es viele Bilder hatte. Ausserdem durfte ich mir als Kind an meinem Geburtstag immer etwas zum Essen wünschen, das fand ich toll.

Apropos Essen: Wird es zu diesem runden Geburtstag Kuchen geben?

Ich weiss es ehrlich gesagt nicht, weil ich an meinem Geburtstag gar nicht hier sein werde, sondern in Italien. Aber ich bin sicher, dass es da gutes Essen geben wird.

Was war rückblickend das Wichtigste in Ihrer Zeit als Bischof des Bistums Basel? Warum?

Das war und ist die Erfahrung der Vielfalt. Damit meine ich die Vielfalt der Menschen, ihrer unterschiedlichen Charaktere, der unterschiedlichen Arten und Weisen, den Glauben zu leben, die unterschiedlichen Arten auf die Kirche und ihren Auftrag zu blicken, die unterschiedlichen Formen, wie Kirche sich organisiert, im Bistum, in der Schweiz und auf der ganzen Welt.

Was immer schön ist, sind die Mitternachtsfeiern in der Kathedrale hier in Solothurn. Als Bischof darf ich die mit den Gläubigen feiern. Das ist wirklich eine sehr schöne Erfahrung, weil ich mitbekomme, wie die Menschen berührt werden.

Auch die Feiern der Firmung gefallen mir. Es ist schön, zu sehen, dass die jungen Menschen engagiert sind und hoffentlich etwas mitnehmen für ihr Leben.

Wie gehen Sie mit Krisensituationen um?

Krisen gehen immer vor, da muss Anderes warten. Schlimm sind die Krisen rund um die

Missbrauchsfälle, weil es hier um Menschen geht, deren Würde und Integrität verletzt wurden. Hier gibt es Betroffene, Opfer.

In anderen Krisenfällen kann es vorkommen, dass die Lage nicht so eindeutig ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Es geht dann darum, die richtigen Worte zu finden und die richtigen Dinge zu tun und dabei zu versuchen, die Gerechtigkeit im weiteren Sinne im Blick zu behalten und nicht alle Beteiligten in einen Topf zu werfen. Das ist oft schwierig, und ich weiss auch nicht, ob wir als Bistumsleitung wirklich immer alles richtig gemacht haben oder machen.

«Die Aufgabe eines Bischofs sehe ich darin, alle unter dem weiten Dach der Kirche vereint zu wissen, dabei eine klare Haltung zu haben und dennoch offen für den Dialog zu bleiben.»

Was mir sehr nahe geht, sind Konflikte zwischen Menschen in den Pfarreien und Pastoralräumen. Leider sind diese Konflikte manchmal mit Bösartigkeiten verbunden. Vielleicht hindert uns der Anspruch, perfekt sein zu wollen oder zu müssen daran, einen normalen menschlichen Umgang miteinander zu haben. Menschen fühlen sich verletzt, weil zum Beispiel das, was für sie das Heiligste ist – etwa ein Sakrament oder das, was sie im Glauben trägt –, nicht ernst genommen wird. Andere fühlen sich in ihrer Persönlichkeit nicht ernst- und wahrgenommen, etwa weil sie Frauen sind oder junge Menschen. In diesen Diskussionen geht es um Grundbedürfnisse und -überzeugungen. Ich finde es wichtig, diese nicht ein-

fach wegzuwischen, sondern ernst zu nehmen und zugleich zu versuchen, eine sachliche Ebene zu finden. Das ist nicht immer einfach, weil die Erwartungen an Gegenwart und Zukunft der Kirche oft sehr unterschiedlich sind. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, diese Spannungen auszuhalten, ohne vor schnell Partei zu ergreifen. Denn die Aufgabe eines Bischofs sehe ich darin, alle unter dem weiten Dach der Kirche vereint zu wissen, dabei eine klare Haltung zu haben und dennoch offen für den Dialog zu bleiben.

Sie haben sich immer wieder für eine synodale Kirche starkgemacht – für Zuhören, Mitverantwortung und Dialog. Wo sehen Sie hier Fortschritte, und wo bleibt noch etwas zu tun?

Ich habe von Anfang an Wert darauf gelegt, mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern in regelmässigem Kontakt zu sein. Es gab damals noch andere Gefässe zum Beispiel Begegnungen mit nichtgeweihten Theologinnen und Theologen, Begegnungen mit Priestern und Begegnungen in den Pfarreien. Jetzt gibt es «Im Dialog mit dem Bischof», ausserdem Leitungskonferenzen und verschiedene Räte, bei denen ich mit dabei bin. Das ist für mich eine wichtige Art, Synodalität zu leben. Neu in den Fokus gerückt ist der Dialog mit den Gläubigen.

«Es ist eine grössere Gefahr für die Kirche, stehen zu bleiben, als zu schnell vorwärtszugehen.»

Insgesamt haben wir bei all den Begegnungen gemerkt, dass es ganz verschiedene Geschwindigkeiten gibt, wie Entwicklungen in der Kirche angegangen werden. Den einen geht es zu schnell, den anderen zu langsam.

Immer wieder stelle ich fest, dass beide Seiten etwas für sich haben. Ich persönlich mache mich dennoch eher für Veränderungen stark, denn ich finde, es ist eine grössere Gefahr für die Kirche, stehen zu bleiben, als zu schnell vorwärtszugehen.

Ich finde es wichtig, dass die Teams in unseren Kirchen gemischt sind. Frauen und Männer, Priester und nicht Geweihte, Jüngere und Ältere. Diese vielfältige Mischung an Menschen bildet die Wirklichkeit der Gläubigen ab, bringt neue und mitunter ungewohnte Perspektiven ein und macht Kirche tragfähig, auch wenn es anspruchsvoller ist, als wenn alle gleicher Meinung sind.

«Frauen mit einzubeziehen, finde ich extrem wichtig. Ich sehe nicht ein, warum man nicht zumindest mit der Diakoninnenweihe schnell vorwärts macht.»

Frauen miteinzubeziehen war für mich von Anfang an ein grosses Anliegen und ist es bis heute. Ich sehe nicht ein, warum man nicht zumindest mit der Diakoninnenweihe schnell vorwärts macht. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit, zumindest für unsere Breitengrade. Hier komme ich wieder zurück zur Langsamkeit. Wenn man Angst vor zu grossen Differenzen hat, tut man am Ende meistens gar nichts. Manchmal kann Abwarten durchaus sinnvoll sein. Aber in diesem Fall warten wir schon so lange, dass es jetzt nicht mehr angebracht ist.

Wo ich ebenfalls noch Potenzial sehe, ist beim Austausch in den Pastoralräumen gemeinsam mit den Kirchgemeinden. Momentan haben wir eher Strukturen, die dies erschweren.

Zwischen Reformwünschen und Weltkirche entsteht Spannung. Wie gehen Sie damit um?

Ich sehe, auch aufgrund meiner Erfahrungen in weltkirchlichen Gremien, dass in Ländern, in denen heute Krieg herrscht, andere Fragen im Vordergrund stehen als bei uns. Dort geht es zunächst um das schiere Überleben. In solchen Kontexten hat zum Beispiel die Frage nach der Rolle der Frau nicht oberste Priorität. Bei uns hingegen ist diese Frage in Gesellschaft und Kirche sehr präsent und wichtig. Deshalb meine ich, dass man im Sinn der von Franziskus angesprochenen «heilsamen Dezentralisierung» hier Türen öffnen sollte. Beim ständigen Diakoniat hat man den einzelnen Bischofskonferenzen die Möglichkeit



gegeben, dieses Amt einzuführen oder darauf zu verzichten. Manche Länder haben davon Gebrauch gemacht, andere nicht. Ein ähnlicher Weg wäre auch für das Diakoniat der Frau denkbar. Ich sehe nicht ein, warum das grundsätzlich nicht möglich sein sollte.

Synodalität heisst konkret immer auch Un-

«Synodalität heisst konkret immer auch Unterschiedlichkeit. Sie ist eine Art, Geschwisterlichkeit zu leben. Das macht das Ganze nicht einfacher, sondern komplexer, aber dafür spannender.»

terschiedlichkeit. Synodalität ist eine Art, Geschwisterlichkeit zu leben. Das macht das Ganze nicht einfacher, sondern komplexer, aber dafür spannender. Wir müssen für uns selbst die besten Wege finden.

Was wissen nur wenige über Ihren Alltag als Bischof?

Ich stehe immer sehr früh auf, zwischen fünf und halb sechs. Da habe ich eine ruhige Zeit. Ausserdem bin ich selten hier im bischöflichen Ordinariat sondern fast jeden Tag an einem anderen Ort. Oft bin ich an Konferenzen, Treffen oder Meetings.

Wir haben mitbekommen, dass Sie gerne jassen. Machen Sie das auch als Bischof noch regelmässig?

Ja, aber ich jasse nicht als Bischof, sondern als Spieler. Wann immer es möglich ist, mache ich das, in verschiedenen Konstellationen. Jassen ist etwas, das mir sehr grosse Freude bereitet. Das Tolle dabei ist: Es geht ohne grossen Aufwand. Klar, man braucht Zeit, aber ansonsten nur Jasskarten und etwas zum Aufschreiben. Manchmal gewinne ich und manchmal verliere ich. Aber es ist immer sehr lustig.

Sind Sie ein guter Verlierer?

Das müssen Sie die Leute fragen, mit denen ich spiele. Aber ich möchte natürlich gewinnen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Gläubigen nicht verhärten. Ich stelle da und dort Verhärtungen fest und eben auch Bösartigkeiten, und das finde ich wirklich schlimm. Friede fängt bei mir selbst an. Jede und jeder sollte zu sich sagen: Schluss mit den Widerwärtigkeiten in meinem Herzen! Ich wünsche mir Frieden, darauf hoffe ich und dafür bete ich.

Gerade wenn wir auf die Welt schauen, wird deutlich, wie sehr wir Frieden brauchen. Iran, Libanon, Gaza, Syrien, die Ukraine. Aber auch Sudan, Venezuela, Nicaragua, Thailand, Kambodscha, Indien und Pakistan. Bischöfe aus diesen Regionen kommen zu Besuch, und was sie berichten, geht mir sehr nahe. Es ist für mich immer wieder erschütternd zu hören, dass Menschen dort ums nackte Überleben kämpfen. Ich wünsche mir Frieden und Solidarität. Die Menschen in der Schweiz sind solidarisch, das erlebe ich sehr deutlich. Sie sind grosszügig und spendabel. Und ich finde, das dürfen wir nicht verlieren. Solidarität ist eine christliche Tugend, eine grundlegende Weise, den Glauben zu leben. Dass wir das nicht verlieren, das wünsche ich mir.

Interview: Leonie Wollensack

Der Codex Sangallensis 602 in der Stiftsbibliothek St. Gallen ist ein bedeutendes spätmittelalterliches Legendar aus dem 15. Jahrhundert. Es enthält die Heiligenviten der St. Galler Heiligen Gallus, Magnus, Otmar und Wiborada. Eine der 141 kolorierten Federzeichnungen zeigt Wiborada im Gespräch mit dem Bischof von Konstanz, Salomo III.



Wiborada wieder entdeckt

Die erste Schweizer Heilige starb vor 1100 Jahren

Lange war die heilige Wiborada vergessen, obwohl St. Gallen ohne sie nicht UNESCO-Welterbe wäre. Ein Gespräch mit Hildegard Aepli, die Wiborada wiederentdeckt hat.

Hildegard Aepli, was wissen wir historisch gesichert über Wiborada?

Hildegard Aepli: Historisch gesichert sind sowohl ihr Todestag als auch die Festlegung ihres Gedenktages im Jahr 926 auf den 2. Mai. Wir wissen, dass sie zehn Jahre lang als Inklusin bei der Kirche St. Mangen lebte und dort durch ihr Dasein und ihr Wirken grosse Bedeutung erlangte. Vier Jahre zuvor, also 912, verbrachte sie eine vierjährige Prüfungszeit oberhalb von St. Gallen. Auf der Alp des Klosters gab es damals eine kleine Kapelle namens St. Georgen. Der Abt des Klosters besass dort eine kleine Hütte als Rückzugsort, den er Wiborada und ihren beiden Mägden zur Verfügung stellte. Auch deren Namen sind überliefert: Sie hiessen Kebeni und Bertherad. Die drei Frauen lebten vier Jahre lang dort.

Was für ein Leben führte Wiborada vor ihrer Inklusion?

Sie führte ein streng geregeltes Leben nach der Ordnung einer Benediktinerin – geprägt vom Stundengebet. Sie sass wahrscheinlich

einen grossen Teil des Tages in der Kapelle und betete Psalmen. Nach vier Jahren konnte sie entscheiden, ob sie sich wirklich als Inklusin einschliessen lassen wollte – und sie entschied sich dafür. Interessanterweise gibt es zwei Lebensbeschreibungen der Wiborada. Die erste Vita entstand etwa 40 Jahre nach ihrem Tod. Nach ihrer Heiligsprechung 1047 durch Papst Clemens II. wurde die Vita überarbeitet und stilistisch an die Zeit angepasst.

Welche Stellung nahm Wiborada im geistigen und gesellschaftlichen Umfeld des Klosters St. Gallen ein?

Zuerst noch etwas anderes. Es gibt im Stiftsarchiv ein Professbuch der St. Galler Mönche. Wann immer einer ins Kloster eintrat, musste er vor den Altar treten und sich handschriftlich in dieses Buch eintragen. In diesem reinen Männerbuch, das von Gallus bis zum letzten Mönch reicht, hat ein Mönch auch Wiborada eingetragen. Im Professbuch steht: «Wiborada, Inklusin bei St. Mangen, ist von den Heiden ermordet worden am 1. Mai 926.» Das ist ein

Beleg dafür, dass sie bekannt war und es dieser Mönch für wichtig erachtete, das Ereignis zu dokumentieren.

Was war nun aber ihre Stellung?

Über die Jahre wurde Wiborada eine einflussreiche Persönlichkeit. Die Stadtbevölkerung ging bei ihr vorbei, um sich beraten zu lassen. Und aus ihrer Vita wissen wir, dass Fürst Burkhard bei ihr Rat suchte. Den Abt und Mönche beriet sie ebenfalls. Unter anderem sagte sie die Bedrohung durch die Ungarn voraus. Weil der Abt diese Vision für bedeutsam hielt, liess er ein Jahr vor deren Einfall Evakuierungspläne ausarbeiten. Als die Ungarn kamen, war St. Gallen wie leergefegt.

Als Inklusin hat sich Wiborada für eine radikale Lebensform entschieden. Weshalb hat sie aus heutiger Sicht noch eine Bedeutung? Oder ist sie nur eine historische Figur?

Im Vergleich zu Gallus, Otmar und Vadian kommt Wiborada in der Stadt St. Gallen eine zu geringe Bedeutung zu. Sie reiht sich ein

Wiborada

in das Kapitel der vergessenen oder unsichtbar gemachten Frauen, obwohl sie die erste in einem offiziell römischen Verfahren heiliggesprochene Frau der Welt ist. Diese frühmittelalterliche Frau ist die eigentliche Bewahrerin der Stadt. Dank ihr gelangten die ältesten Handschriften auf die Insel Reichenau und wurden so gerettet. Dank ihr ist St. Gallen ein UNESCO-Weltkulturerbe geworden. Ohne diese Frau wäre die Stadt weniger bedeutend.

Wird Wiborada aus Ihrer Sicht verkannt? Was sagt das über unseren Umgang mit dieser Frau? Ist es Zeit, ihr mehr Aufmerksamkeit zu schenken?

An ihr zeigt sich, wie einseitig, ja beinahe einäugig unser Geschichtsbewusstsein ist. Alles fusst auf den Männern und blendet aus, was Wiborada geleistet hat. Das hat auch mit der Reformation zu tun. Damals wurde die Kirche St. Mangen geräumt; zuvor war sie ein blühender Wallfahrtsort. Durch die Inklusinnen verfügte die Stadt St. Gallen über eine sechshundertjährige weibliche Spiritualitätsgeschichte. Von Wiborada an bis zur Reformation gab es durchgehend Inklusinnen. Diese Tradition wurde gewissermassen ausgelöscht. Hier besteht, wie ich finde, ein deutlicher Nachholbedarf in unserem Geschichtsbewusstsein.

Als Frau aus dem zehnten Jahrhundert hat sich Wiborada bewusst den gängigen Lebensentwürfen entzogen. Was macht diesen Schritt aus heutiger Sicht bemerkenswert?

Eine solche Lebensentscheidung ist bemerkenswert, weil es wie ein Ausbruch aus der Normalität war. Als Adelige wäre sie entweder verheiratet worden oder in ein Kloster in Lindau oder Zürich eingetreten. Dort hätte sie unter den Fittichen einer mächtigen Äbtissin gestanden. Aus dieser Perspektive war die Inklusion ein emanzipatorischer Akt. Wiborada entschied sich bewusst für einen eigenen Raum, vergleichbar mit dem, was Virginia Woolf 1928 in ihrem Essay «A Room of One's Own» formulierte.

Wiborada widmete sich zu 100 Prozent der Spiritualität. Was können wir in unserer kurzlebigen Zeit von ihr lernen?

Für mich ist das Bemerkenswerteste: Diese Frau war zehn Jahre lang die einzige bekannte Person, die tatsächlich anwesend war. Also da, in ihrer Zelle bei St. Mangen. Und jede und jeder konnte sie ansprechen. Mit grossem Staunen entdecken wir, welche Bedeutung ihr blosses Dasein hatte. Jemand war da, jemand war ansprechbar. Bei dieser Person floss die Welt zusammen.

Eine ketzerische Bemerkung: Das ist doch ein sehr klassisches, weibliches Rollenbild. Die Frauen sind da und dienen. Auch oder gerade den Männern.

So gesehen handelt es sich um eine traditionelle Rollenverteilung. Ein spannender Aspekt. Aber bleiben wir beim Dasein. In der Moses-Geschichte im Alten Testament gibt es eine Stelle, wo Mose Gott fragt: «Wie heisst denn du? Welches ist dein Name?» Gott antwortet: «Mein Wesen, mein Name ist, ich bin da.» Für mich ist das eine Einladung, auch für Männer – eigentlich für jeden Menschen –, sich zu überlegen: «Wo bin ich da?» Du sitzt jetzt da für unser Gespräch, kannst mit den Gedanken aber an einem anderen Ort sein. Dann bist du nicht da. Aber du kannst versuchen, wirklich und aufmerksam da zu sein. Erst dann bist du auch wirklich präsent. Für mich ist das Dasein nicht an einen Ort gebunden, so wie Wiborada es gelebt hat. Dieser Gedanke lässt sich auch in die heutige Zeit übertragen. Ein schöner Gedanke. Dennoch: Wiborada war eine gefragte Ratgeberin, obschon sie eingeschlossen sehr weltfremd gelebt hat.

Wie erklärt sich das?

Das Spannende ist, dass die Frau zwei Fenster hatte, fast symbolisch für ihr Wirken. Sie hatte ein Fenster in die Kirche St. Mangen. Durch dieses konnte sie am Gottesdienst teilnehmen. Und sie hatte das Fenster zur Welt, durch welches sie von ihren beiden Mägden versorgt wurde und an das auch die Besuchenden kamen. Das ist eine faszinierende Dynamik: ein Fenster nach innen und ein Fenster nach aussen zur Welt. Sie hatte beides zugleich. Ein Fenster nach aussen hatten beispielsweise andere adlige Frauen zur selben Zeit nicht. Diese waren wirklich in ihren Häusern eingeschlossen. Wiborada hatte über das Fenster nach aussen einen direkten Weltbezug, den sonst kaum jemand in diesem Masse hatte.

Seit mehreren Jahren lässt sich immer wieder jemand bei der Kirche St. Mangen für eine Woche einschliessen. Sie haben die Erfahrung als Inklusin selbst gemacht wie etwa 20 weitere Personen. Ist das lediglich ein Abenteuer, oder was löst das aus?

Alle fragen sich zuerst: Wie ist es, wenn man nicht hinausgehen kann? Die grösste Überraschung, nach dem Verschluss der Türe, ist für die allermeistendas Gefühl: «Ich bin frei.» Man hat keine Agenda, der man folgen muss und entdeckt die Qualität des Daseins. Vor allem entsteht ein Raum der Freiheit. Viele sehnen sich danach immer wieder dahin zurück.

**Interview: Ralph Weibel
Zuerst erschienen im Pfarreiblatt FormuKirche**

Hildegard Aepli ist Theologin und Pastoralamts-Mitarbeiterin im Bistum St. Gallen. Sie hat das Projekt «Wiborada 2021–2026» initiiert: www.wiborada.sg

Da sein



Ende Mai verbringe ich eine Woche in der Wiborada-Zelle in St. Gallen. Das ist ein kleines Holzhaus, angebaut an die Kirche St. Mangen, etwas geschützt, abseits der Gasse. Es hat einen Platz zum Schlafen, eine Toilette und ich bekomme jeden Morgen genug Wasser. Einmal am Tag bringt mir jemand eine Mahlzeit vorbei. Es ist für alles gesorgt. Ich werde die Klausur während der Woche nie verlassen. Die Zelle hat zwei Fenster, eines geht nach aussen und ist jeden Tag zwei Stunden offen. Zwischen 12.30 und 13.30 sowie von 17.30 bis 18.30 Uhr können die Menschen bei mir vorbeikommen. Ich werde da sein, zuhören und aufnehmen. Wenn Sorgen da sind, ermuntere ich jemanden vielleicht dazu, diese aufzuschreiben. Das zweite Fenster kann zum Kirchenraum hin geöffnet werden. In der Kirche findet jeden Abend um 18.30 Uhr eine Abendandacht statt, daran nehme ich teil. Wenn es Fürbitten gibt, die jemand anlässlich des Gesprächs am Fenster persönlich aufgeschrieben hat, überbringe ich diese.

Die Idee, mich für eine Woche einschliessen zu lassen, kam mir bei einer Zugfahrt von Winterthur nach Basel. In der Zeitung «20 Minuten» las ich einen Bericht über das Wiborada-Projekt. Ich begann zu recherchieren und sah, dass man sich bewerben konnte. Von Zeit zu Zeit suche ich die Abgeschlossenheit und bin schon weit dafür gereist, bis in die Berge Tibets und ins indische Ladakh. Die Idee, Abgeschlossenheit bloss eine Zugfahrt entfernt in St. Gallen zu finden, gefällt mir. Während der Woche in der Zelle will ich Tagebuch schreiben. Ich habe auch vor, jeden Tag einem anderen Menschen in meinem Leben zu widmen und tiefer über unsere gemeinsame Geschichte nachzudenken, als dies im Alltag möglich ist. Das Projekt liegt mir sehr am Herzen. Die Heilige ist eine Leitfigur und ihr Beispiel regt an, über die Rolle der Frau in der katholischen Kirche nachzudenken. Wiborada stammte aus einer adeligen Familie, wollte aber weder heiraten noch ins Kloster eintreten. Sie fand ihren ganz eigenen Weg. Sich einschliessen zu lassen, war ein revolutionärer Gedanke.

Gabi Hangartner, Basel

Foto: Urs Bucher

Zusammenkommen

Deutscher Katholikentag in Würzburg

In Deutschland findet alle zwei Jahre der Katholikentag statt. Wir erklären, worum es geht, wie er entstanden ist und dürfen mit einem Teilnehmer in den diesjährigen Katholikentag eintauchen.

Der Katholikentag ist jedes Mal in einer anderen Stadt zu Gast. Dieses Jahr ist die Stadt Würzburg in Bayern Gastgeberin.

Katholikentage richten sich an katholische Menschen, aber auch an Angehörige anderer Religionen und alle, die sich für den Glauben oder die Rolle der Kirche in der Gesellschaft interessieren.

Fünf Tage lang feiern Menschen gemeinsam Gottesdienste, besuchen Ausstellungen oder Konzerte, verfolgen Podiumsdiskussionen und nehmen an Workshops teil. Ausserdem gibt es seit den Neunzigerjahren die «Kirchenmeile», auf der sich viele kirchliche Verbände, Ordensgemeinschaften, Hilfswerke und andere mit Ausstellungsständen vorstellen. Hier finden sich verschiedenste Akteure aus dem Spektrum des kirchlichen Lebens, von der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche bis zu konservativen Gruppen wie der Legio Mariae (Bewegung, die sich der Verkündigung, dem sozialen Engagement und der Marienverehrung widmet).

Der Katholikentag will einen Raum für die Gläubigen schaffen, in dem sie ihren Glauben in Gemeinschaft erleben, die Zukunft der Kirche aktiv mitgestalten und sich mit den politischen und gesellschaftlichen Fragen der Zeit auseinandersetzen. Er möchte aber auch ein Ort sein, an dem Kirche und Gesellschaft miteinander ins Gespräch kommen.

Vom revolutionären Aufbruch zur Themenvielfalt

Der Katholikentag findet seit 175 Jahren statt. Zum ersten Mal wurde er im Jahr 1848 in Mainz durchgeführt, in einer Zeit grosser politischer Umbrüche. Während der sogenannten Märzrevolution erkämpften sich Bürger mehr Rechte gegenüber Königen, Fürsten und Her-

zogen. Daran orientierten sich die Teilnehmenden des ersten Katholikentags. Allerdings handelte es sich damals noch nicht um eine Grossveranstaltung für die breite Bevölkerung, sondern um eine Generalversammlung katholischer Vereine.

In der Zeit der beiden Weltkriege fanden keine Katholikentage statt, erst 1948 ging es im bis heute beibehaltenen Zweijahresrhythmus weiter. Meistens findet der Katholikentag über die langen Wochenenden von Auffahrt oder Fronleichnam statt. Eröffnet wird er mit einer zentralen Kundgebung am Mittwochabend. Von Donnerstag bis Samstagabend finden die Veranstaltungen statt. In den vergangenen Jahren hat sich das Programm stärker ausdifferenziert: Viele Angebote sind heute in eigene Bereiche gegliedert, die sogenannten Zentren. Nach persönlichem Interesse können etwa ein Familienzentrum, ein Frauen- und Männerzentrum, das sich mit Genderfragen befasst, ein Ökumenezentrum, ein Jugendzentrum, ein Eine-Welt-Zentrum, ein geistliches Zentrum oder die Zentren für christlich-jüdischen und christlich-islamischen Dialog besucht werden.

Organisation und Kritik

Der Katholikentag wird vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) organisiert. Für das Programm entwickelt eine eigene

Kommission zunächst ein Gesamtkonzept. Dafür sammelt sie im Vorfeld Themen- und Veranstaltungsvorschläge von kirchlichen Organisationen und Institutionen. Aus diesen Ideen stellt die Kommission ein vielfältiges Programm zusammen. Anschliessend legt sie ihren Vorschlag der Katholikentagsleitung vor, die endgültig darüber entscheidet.

Die Finanzierung der Katholikentage basiert auf drei Säulen: Der grösste Anteil kommt aus öffentlichen Mitteln vom Bund, den deutschen Bundesländern und den Kommunen. Daneben trägt die Kirche einen wichtigen Teil bei. Ergänzt wird das Budget durch Eigeneinnahmen, etwa aus Ticketverkäufen, Souvenirs, Kollekten, Standgebühren sowie durch Spenden und projektbezogene Zuschüsse. Seit 2014 wird jeder Katholikentag auch von Kritik an den öffentlichen Zuschüssen begleitet. Sichtbar wird sie unter anderem durch die öffentlichkeitswirksame Kunstaktion «Das 11. Gebot» mit der Forderung: «Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen.»

Leonie Wollensack



Quelle: Katharina Gebauer/KNA

«Hab Mut! Steh auf!» war das Motto des diesjährigen Katholikentags in Würzburg.

Symphonie des Glaubens oder Festival der Codes?

Als ich im vergangenen Oktober aus der Demokratischen Republik Kongo nach Freiburg in Deutschland kam, wusste ich, dass mich viel Neues erwartet. Doch ein «Katholikentag»? Dieses Konzept, eine Mischung aus politischem Forum, Denkfabrik und Festival, gibt es bei mir zu Hause nicht. In meiner Heimat ist der Glaube oft eine Explosion der Freude, ein spontanes Fest auf den Strassen. Mit der Frage im Gepäck, ob die deutsche Kirche eine in sich geschlossene Institution oder eine «bunte Schar», wie das Volk beim Auszug aus Ägypten, ist, habe ich mich auf den Weg nach Würzburg gemacht.

Schon am Bahnhof in Würzburg wurde klar: Hier regiert eine lebendige Geschäftigkeit. Bunte Halstücher prägten das Stadtbild. Was mich faszinierte, war die perfekte Organisation. Für mich, der eine eher spontane Glaubenskultur gewohnt ist, war es beeindruckend zu sehen, wie eine ganze Stadt zum kirchlichen Labor wurde. Man kommt hier nicht nur her, um zu beten, sondern um leidenschaftlich zu debattieren.

Zwischen Weltpolitik und Glaubensfamilie

Ein Höhepunkt war der Besuch des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier an den weissen Ständen der Kirchenmeile, der direkt vor unserem Stand der Herz-Jesu-Priester für eine Begrüssung haltmachte – Zeit für ein schnelles Selfie! Kurz darauf verfolgte ich im Congress Centrum das Jugendgespräch mit Bundeskanzler Friedrich Merz. Ebenfalls bewegend war eine Begegnung an unserem Stand mit Bischof Heiner Wilmer, dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz. In diesem einfachen, brüderlichen Austausch wurde weltweite Gemeinschaft greifbar. Bereichernd war aber auch der Austausch mit anderen Studierenden vor Ort, die von der Atmosphäre begeistert waren.

Ein Chor aus vielen Köpfen

Während wir im Kongo mit dem ganzen Körper feiern, diskutiert Würzburg vor allem mit dem Kopf. Es ist eine andere Art, Christ zu sein. Intellektueller, aber nicht weniger aufrichtig. Als Chorleiter ist mein Gehör fein eingestellt; die spirituellen Momente und Konzerte haben mich berührt. Wenn Stimmen und Melodien harmonisierten, wurde Glaube greif-



Die Gelegenheit für ein Selfie mit dem deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier auf der Kirchenmeile liess sich Chadrack Mpungu nicht entgehen.

bar. Manchmal nahm das Politische jedoch so viel Raum ein, dass die Spiritualität kurzatmig wirkte und der Katholikentag eher an ein Bürgerparlament als an eine Wallfahrt erinnerte. Draussen auf den Strassen erlebte ich lautstarke Debatten und säkulare Aktivisten, die Schilder trugen wie «Religion ist antidemokratisch und totalitär». Klimaaktivisten forderten den Kanzler auf, die Schöpfung zu bewahren. Diese Gleichzeitigkeit von tiefem Glauben, politischem Aktivismus und radikaler Kirchenkritik und politischem Aktivismus auf engstem Raum war wie ein Crashkurs in Sachen deutscher Pluralismus.

Von der Bibelauslegung zur Realität

In meiner aktuellen Seminararbeit, die ich an der Uni schreibe, geht es um die Auslegung des Buches Exodus. Ich beschäftige mich darin mit der Rolle der Fremden. In Würzburg habe ich daher ein besonderes Augenmerk auf diese Ethik der Gastfreundschaft gelegt. Die vielen Stände zu Migration und sozialer Gerechtigkeit zeigten eine Kirche, die nah an den Wunden der Welt sein möchte. Hier wirkt die Kirche am glaubwürdigsten: Wenn sie nicht über sich selbst spricht, sondern sich den Menschen widmet, die am Rande stehen.

Die Perfektion der Maschine

Es gab für mich auch Momente des inneren Widerstands: Hier scheint alles einen festen Platz, eine feste Uhrzeit und ein Kürzel zu haben. Ab und zu wirkte diese perfekt geölte Maschine so mächtig, dass ich mich fragte: Wo bleibt der Raum für das Unvorhersehbare, für das Wehen des Heiligen Geistes, das uns überrascht und aufrüttelt?

Ein Lied, das weitergeht

Ich fahre mit tiefer Dankbarkeit aus Würzburg ab. Der absolute Höhepunkt war für mich der Abschlussgottesdienst. Als Bischof Wilmer in seiner Predigt rief «Hab Mut! Steh auf!», traf mich das mitten ins Herz. Er erinnerte daran, dass die Welt brennt und wir die Menschen in Afrika nicht vergessen dürfen. Bereits bei der Missio-Veranstaltung zuvor wurde über den Kongo gesprochen – über die Ausbeutung unserer natürlichen Ressourcen wie Coltan für Smartphones. Dass meine Heimat hier auf dem Altar der Debatten und des Gebets lag, hat mich tief bewegt.

Wer neugierig ist, sollte auf jeden Fall einmal einen Katholikentag besuchen. Nicht, weil alles perfekt ist, sondern weil man hier ehrlich versucht, im Dialog an einer gerechteren Welt zu bauen. Für mich geht die Reise weiter. Der Ruf «Hab Mut! Steh auf!» begleitet mich zurück nach Freiburg. Wie im Buch Exodus sind wir ein Volk auf dem Weg – bereit, unsere Stimme für die Stummen zu erheben.

Chadrack Mpungu
studiert Philosophie und Theologie und
ist Mitglied der Ordensgemeinschaft
der Herz-Jesu-Priester (SCJ)

Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau
062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch
www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e
14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

29.5. Sospesa S. Messa Aarau. 31.5. 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. 5.6. 18.00 Aarau. 6.6. 17.30 Aarburg. 7.6. 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. 12.6. 18.00 Aarau.

Attività: 30.5. 17.00 Rosario, Gränichen. 6.6. 17.00 Rosario, Gränichen.

12.6. 20.00 Gr. Giovanissimi, Aarau (Missione). 13.6. Sospeso Rosario Aarau.

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch
056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch
Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

30.5. 15.30 Leuggern Grotta. 31.5. 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden. 26.5.

19.30 Windisch. 2.6. 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. 4.6. 10.00 Laufenburg, Corpus Domini bilingue, Processione.

4.6. 19.00 Windisch, Corpus Domini bilingue, Processione. 5.6. 19.00 Stein.

6.6. 17.00 Birr. 7.6. 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. 9.6. 19.30 Windisch. 13.6.

17.00 Laufenburg disdetta. 18.00 Sant'Antonio Frick.

Attività: Ogni martedì 19.00 Santo Rosario, Windisch.

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen
056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

30.5. 17.30 Baden, Krypta. 19.30 Kleindöttingen. 31.5. 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio.

16.00 Leuggern, Grotta di Lourdes: Preghiera Mariana del S. Rosario segue la S. Messa 16.30. 4.6. Corpus Domini

9.30 Baden. Celebrazione it./ted. Segua la processione. 6.6. 17.30 Baden, 19.30

Kleindöttingen. 7.6. 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Neuenhof.

Wettingen: Sante Messe feriale nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì del mese 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese 8.30.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch – Aktuelle Ausgabe – pag.10: informazioni celebrazioni in lingua italiana.

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen
056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg
062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misión de Lengua Española

Misión Católica de lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau
062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30 y 14–17.30. Jueves 10–12.30. Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Músico: Marco Wunsch

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

También celebramos misas, una vez al mes: En Mellingen, Wohlen, Brugg y Bremgarten, consultar horario en la página web. En la página web de la Misión encontrarán información sobre todos los eventos previstos. ¡Les animamos a participar!

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
manuel.lopes@kathaargau.ch

Tel. 056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00

Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau
062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch
www.misioni-aarau.ch

Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoral: Motër Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Orari i meshëve

2.6. Mesha e Shenjtë, Aarau 19.30.

4.6. Mesha e Shenjtë, Baden 10.00.

7.6. Mesha e Shenjte, Wünnewil 10.00, Aarau 13.30. 9.6. Mesha e Shenjte,

Aarau 19.30. **14.6.** Mesha e Shenjte, Baden 13.30, Laufen 17.00.
Më 7.6., në orën 13.30 do të bëhet ndarja e sakramentit të Kungimit të Parë dhe Krezmimit, nga Imzot Dodë Gjergji.

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau
Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74 / www.hkm-aargau.ch
facebook.com/hkm-aargau;
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

31.5. Misa (vjeronauk: Buchs, Zofingen), Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **2.6.** Frama, Wettingen 19.30. **4.6.** Misa – Tijelovo (Brašančevo), Wettingen 19.30. **5.6.** Krunica, misa i klanjanje, Oberentfelden 19.30. **7.6.** Misa (vjeronauk: Buchs, Zofingen), Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **9.6.** Frama, Wettingen 19.30. **12.6.** Krunica i misa Oberentfelden 19.30.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz

Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr
gehörlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehörlosenseelsorge
Ausflug in den Sikypark und Delémont
Samstag, 20. Juni, 8.30–17.15 Uhr.
Carfahrt von Aarau nach Crémines zum Sikypark. Infos und Anmeldung: www.kathaargau.ch/agenda

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge

Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete, Birnenstorf

31.5. Msza sw. 13.00. **3.6.** Rozaniec 19.00. **5.6.** Msza sw. 19.00. **7.6.** Msza sw. 13.00. **10.6.** Rozaniec 19.00

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Synode, Mi 10. Juni, 13.30 Uhr, Aarau
Mit einem Referat von Pater Martin Werlen zum Thema «Kirche der Zukunft». Alle Traktanden finden Sie auf kathaargau.ch/synode. Livestream der Synode via YouTube: youtube.com/@kathaargau.

40 Jahre oeku Kirchen für die Umwelt
Samstag, 6. Juni, 9.30–13.30 Uhr, Bern.
Thema «Wild glauben. Über die Zukunft der ökologischen Spiritualität», Referate, Podium und Mittagssbuffet. www.kathaargau.ch/agenda

Bildung und Propstei

Fachstelle Bildung und Propstei
056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch

Kirche umgekehrt – Ein Abend der Ermutigung mit Pater Martin Werlen
Freitag, 12. Juni, 17–20 Uhr, Propstei Wislikofen. Zum Jubiläum der Propstei entdeckt Pater Martin Werlen mit uns den Geist Gottes. Anmeldung inkl. Abendessen und Getränke: www.propstei.ch/jubilaum
50 Jahre Propstei Wislikofen – Tag der offenen Tür

Sonntag, 14. Juni, 10–17 Uhr, mit historischen Propstei-Führungen und freien Besichtigungen. 10 Uhr Gottesdienst in der Propsteikirche mit Kinderchören. 11 Uhr Apéro. 13.30 Uhr Grussworte bei Kaffee und Geburtstagsstorte, anschl. Konzert der Schüler der Musikschule Schneisingen sowie Alphorn- und Bläsermusik mit dem Trio Loohofgewächs. Alle Jubiläumsveranstaltungen: www.propstei.ch/jubilaum

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch

Fachstelle Diakonie

Leitung: Severin Frenzel
diakonie@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch/diakonie
Anerkennung für freiwilliges Engagement!
Innovative Projekte gesucht für den Aargauer Sozialpreis 2026. Informationen und Bewerbung bis 14. Juni: www.sozialpreis-ag.ch

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63; www.aareka.ch
medienverleih@kathaargau.ch
Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr
Online-Infoanlass: Katechetin / Katechet, ein kirchlicher Beruf
Donnerstag, 11. Juni, 19.30 Uhr:
Begleiten Sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf deren Lebens- und Glaubensweg.
www.aareka.ch/ausbildung

Fachstelle Spezielseelsorge

062 832 42 89
spezielseelsorge@kathaargau.ch
Kurs: Leichte Sprache – kurz, klar, verständlich
Dienstag, 16. Juni, 14.30 Uhr, Aarau.
Lernen Sie kurze Texte in leichter Sprache zu schreiben und vorzutragen.
Anmeldung:
www.kathaargau.ch/agenda

Pastoralraum Siggenthal

Petrus und Paulus



Bild: Fahne mit unseren Schutzpatronen

Unser Patrozinium im Jubiläumsjahr

Der heilige Petrus und der heilige Paulus sind die beiden großen Säulen der Kirche und zugleich die Schutzpatrone unserer Pfarrei Kirchdorf. Ihr gemeinsames Fest ist seit dem 3. Jahrhundert bezeugt und erinnert daran, dass die Kirche auf dem Glaubenszeugnis dieser beiden Apostel gründet. In der Liturgie dieses Tages heisst es: «Sie haben den Kelch des Herrn getrunken und sind Freunde Gottes geworden.» Dieses Bild führt zum Kern ihres Lebens: Petrus und Paulus haben Christus nicht nur verkündet, sondern sind ihm bis in Leiden und Tod gefolgt. Der «Kelch», von dem Jesus im Evangelium spricht, steht für Hingabe, Treue und die Bereitschaft, das eigene Leben ganz in den Dienst Gottes zu stellen. Beide Apostel haben dieses Zeugnis konsequent gelebt. In Rom erlitten sie das Martyrium: Petrus wurde der Überlieferung nach kopfüber gekreuzigt, Paulus enthauptet. Ihr Leben zeigt, was es heisst, Christus wirklich nachzufolgen: im Vertrauen, in der Hingabe und in der Hoffnung. Auch wir sind eingeladen, diesen Weg mitzugehen. In jeder Eucharistiefeier begegnen wir den Gesten Jesu: Er nimmt das Brot, spricht den Segen, bricht es und teilt es aus. Diese vier Handlungen spiegeln ein Leben wider, das sich von Gott her empfängt, verwandeln lässt und für andere hingegeben wird. In diesem Jahr erhält unser Patrozinium (das Fest der Schutzpatrone einer Kirche) eine besondere Bedeutung: Am 28. Juni feiern wir unsere 900 Jahre Altarweihe in der Kirche Kirchdorf. Ein Anlass der Dankbarkeit und Freude über die lange Geschichte

unseres Glaubensortes. Herzlich laden wir ein zur feierlichen Eucharistie mit unserem Bischof Felix Gmür. Möge das Zeugnis der heiligen Petrus und Paulus uns stärken, unseren Glauben heute lebendig zu leben und gemeinsam Kirche zu sein.

Franz Feng

Starke Frauen



Bild: ZVG

Konzert des Siggenthaler Jugendorchesters

Das Siggenthaler Jugendorchester SJO bringt diesen Frühling nebst Mozart Werke von zwei Frauen auf die Bühne, welche gegen alle Widerstände ihrer Zeit ein grosses Werk hinterlassen haben: Cécile Chaminade und Emilie Mayer. Als Cécile Chaminade 1901 einen deutlich älteren Musikverleger heiratet, wirft man ihr eine Scheinehe vor! Sie wolle sich damit ihre eigene Musikkarriere ermöglichen. Doch die Französin hat diese Karriere bereits weit davor gestartet. Als Kind bereits von Georges Bizet als grosses Talent erkannt, konzertiert sie bald in ganz Europa, und auch ihre Kompositionen sind weltweit gefragt. Eine ganz andere Karriere startet die deutsche Komponistin Emilie Mayer: Nachdem sie ein grosses Vermögen geerbt hatte, beginnt sie mit knapp 30 Jahren ihr Talent auszuleben. Sie komponiert einige Sinfonien und Konzertouvertüren, zieht nach Berlin und feiert europaweite Erfolge. Und das Wunder an diesen zwei Geschichten? Beiden Werken hört man diesen Kampf, dieses notwendige Durchsetzungsvermögen nicht an! Es erwarten Sie zwei Werke mit grosser Frische und Kreativität. Das Sig-

Pfarreien

Kirchdorf – St. Peter und Paul
Nussbaumen – Liebfrauen
Untersiggenthal – Herz Jesu

Kontakte

Pastoralraumleiterin & Seelsorgerin für Untersiggenthal

Lara Tedesco
056 288 17 62
lara.tedesco@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorger & Priester für den Pastoralraum

Franz Feng
056 296 20 49
franz.feng@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorgerin i.A. für Nussbaumen

Jessica Majorino
056 290 11 55
jessica.majorino@pastoralraum-siggenthal.ch

Altersseelsorgerin

Martina Petranca
079 518 00 81
martina.petranca@pastoralraum-siggenthal.ch

Pastoralraumsekretariat

056 296 20 40
sekretariat@pastoralraum-siggenthal.ch

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8.30 - 12 Uhr sowie
Dienstag und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr

Web www.pastoralraum-siggenthal.ch



 **Pastoralraum
Siggenthal**

genthaler Jugendorchester mit der der Solistin Yvonne Gisler freut sich auf Ihren Besuch! Der Eintritt (Abendkasse oder <https://www.sjo.ch/>) beträgt 40.-/30.-/20.-
Kirchdorf 30. Mai, 19.30 Uhr

Brücke zwischen Himmel und Erde

Einladung zum Chrüzli-Gottesdienst

Jesus hat mit seinem Leben und seinem Wirken Himmel und Erde, Gott und Mensch, Freude und Leid, Hoffnung und Leben miteinander verbunden. Im Chrüzli-Gottesdienst begegnen wir dem Kreuz als Zeichen der Verbundenheit zwischen Menschen und Gott und als Brücke, die jedem Menschen offensteht, Teil dieser Verbundenheit zu sein. Für unsere Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten ist dieser Anlass etwas Besonderes: Die Chrüzli, welche die Eltern für sie gestaltet haben, werden im Gottesdienst feierlich gesegnet und mit nach Hause genommen, sodass sie einen Platz im Alltag und Lebensraum der Kinder finden. Denn Glaube ist nicht nur etwas Persönliches zwischen uns und Gott, sondern bedeutet auch eine sichtbare Verbundenheit mit der Gemeinschaft. Um diese lebendige Gemeinschaft zu erleben, lädt die Teilete-Gruppe dazu ein, nach dem Gottesdienst noch zu bleiben und das Mittagessen miteinander zu teilen. Bei gutem Essen und guten Gesprächen soll Gemeinschaft spürbar werden. Jede und jeder bringt etwas zum Teilen mit – Fingerfood, Pizza, Salat oder Kuchen. Getränke werden offeriert. Wir freuen uns auf Sie!

Nussbaumen 31. Mai, 10.45 Uhr

«vrône – Herr» & «lîcham – Leib»



Bild: Claudia Meindl

Einladung zum Fronleichnamsgottesdienst

Das alte Wort «Fronleichnam» sagt heute vielen Menschen wenig. Doch was feiern wir eigentlich an diesem Tag? Wir feiern Jesus

selbst – seine lebendige Gegenwart mitten unter uns. Im heiligen Brot teilt er sich den Menschen mit und wird zur Nahrung für unser Leben. Sie sind herzlich eingeladen, dieser Präsenz bewusst zu begegnen und sie mitzufeiern in der Kirche St. Peter und Paul in Kirchdorf. Der Gottesdienst wird musikalisch von Georg Masanz und der Bläsergruppe gestaltet. Bei schönem Wetter beginnt die Feier in der Kirche. Vor dem Kommunionsteil zieht die Gemeinde in einer Prozession zum Pfarrhof Kirchdorf – als Zeichen dafür, dass Jesus mitten unter uns wirksam, gegenwärtig und begleitend ist. Im Anschluss lädt die Kirchenpflege herzlich zum Apéro ein. Wir freuen uns auf Sie und auf ein schönes gemeinsames Fest.
Kirchdorf 4. Juni, 9.30 Uhr

La Chance 2.0

Inspirierendes Musiktheater des Siggenthaler Jugendchors

«Die Kinder von Monsieur Matthieu» ist eine bekannte Romanvorlage wie auch ein gute Verfilmung, die weit herum bekannt ist. Unter der Leitung von Trix Lehr und Megi Sohn entstand in kurzer Zeit ein Musiktheater, das Anfang Mai in der Kirche Kirchdorf an drei Abenden aufgeführt wurde. Musikalisch wie schauspielerisch konnte das Stück überzeugen. Die Kirche in Kirchdorf bot den passenden Rahmen dafür. Ein Dankeschön an die beiden Jugendchöre, das Musikensemble und die leitenden Personen für die gelungenen und schönen Aufführungen. Es macht neugierig, was in Zukunft kommen wird.

Igor Simonides



Bild: Igor Simonides

Frauenbund Obersiggenthal

Zur diesjährigen Maiwallfahrt

Zu Fuss, mit dem Velo, Bus oder Auto trafen sich etwa dreissig Wallfahrende in der Dreikönigskapelle zur Maiandacht. Dieses Kleinod im Bäderquartier war vielen unbekannt, da es

erst mit dem Bau des Botta-Bades öffentlich zugänglich wurde. Zum Thema «Maria, die Knotenlöserin» hatte Jessica Majorino, Pfarreileiterin und Präses, mit Bibeltexten zu Marias Leben und Impulsen dazu die Mitfeiernden zum Nachdenken über das eigene Leben eingeladen. In jedem Leben gibt es Probleme und Schwierigkeiten, eben Knoten, die alle in ihre Kordel knüpften und sie an Maria als Mittlerin zu Gott übergaben. Die bekannten, zu Herzen gehenden Marienlieder füllten die Kapelle mit Lob und Bitten an die Knotenlöserin. Georg Masanz begleitete das Singen auf seine einfühlsame Art auf der kleinen Orgel, zur Freude der Anwesenden. Zum Andenken bekamen alle ein Bild der Knotenlöserin mit einem Gebet auf der Rückseite geschenkt. Danach spazierte die Gesellschaft auf die andere Seite der Limmat ins Restaurant Sonne zum Imbiss und zum gemütlichen Ausklang der Maiwallfahrt.

Bernadette Schibli



Bild: Bea Burger

Ideen und Schwerpunkte

Zur Klausur der Kirchenpflege

Die Kirchenpflege traf sich im März 2026 zur Klausur in der Propstei Wislikofen. Während eineinhalb Tagen standen wichtige Themen für die zukünftige Entwicklung unserer Kirchgemeinde im Zentrum. In angenehmer Atmosphäre, bei schönem Wetter und guter Stimmung wurde intensiv gearbeitet, diskutiert und gemeinsam nach tragfähigen Lösungen gesucht. Im Mittelpunkt der Beratungen standen der Finanzplan, das Budget sowie der Investitionsplan der kommenden Jahre. Die Kirchenpflege setzte sich dabei sorgfältig mit den finanziellen Herausforderungen und Möglichkeiten auseinander, um auch künftig verantwortungsvoll planen zu können. Ein weiteres wichtiges Thema war die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Gemeinsam wurden Ideen entwickelt, wie Informationen künftig noch zielgerichteter und zeitgemässer vermittelt werden können, damit die Angebote und Aktivitäten unserer Kirchgemeinde sichtbar bleiben und möglichst viele Menschen erreichen. Mit Blick auf das Ende der laufen-

den Legislatur beschäftigte sich die Kirchenpflege zudem mit der zukünftigen Zusammensetzung des Gremiums. Mehrere langjährige Mitglieder werden ihre Ämter abgeben. Deshalb wurde intensiv darüber gesprochen, wie neue Mitglieder für die Mitarbeit gewonnen und gut in die Arbeit der Kirchenpflege eingeführt werden können. Ebenso wurden die Ziele für die verbleibende Legislatur überprüft und überarbeitet. Dabei zeigte sich, dass bereits vieles erreicht werden konnte, gleichzeitig aber auch neue Schwerpunkte gesetzt

werden sollen. Die Gespräche verliefen offen, konstruktiv und lösungsorientiert. Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass die Klausur sehr wertvoll war und wichtige Impulse für die weitere Arbeit gegeben hat. Neben den inhaltlichen Diskussionen blieb auch Zeit für den persönlichen Austausch, was den Zusammenhalt innerhalb der Kirchenpflege zusätzlich stärkte.

Claudia Meindl für die Kirchenpflege



Gottesdienste

Samstag, 30. Mai

18.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Martina Petranca

Sonntag, 31. Mai

10.45 Nussbaumen
Chrüzli-Gottesdienst mit Jessica Majorino und Franz Feng, musikalisch begleitet vom Jugendchor.
Anschliessend Teilete

18.00 Kirchdorf
Maiandacht mit Martina Petranca und dem Kirchenchor Kirchdorf

Dienstag, 2. Juni

09.30 Kirchdorf
Eucharistiefeier mit Franz Feng

14.30 Nussbaumen, Prosenio
Kommunionfeier mit Martina Petranca

18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 3. Juni

09.00 Untersiggenthal
Eucharistiefeier mit Franz Feng

09.15 Nussbaumen
Kommunionfeier mit Jessica Majorino

18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Donnerstag, 4. Juni

Fronleichnam

09.30 Kirchdorf
Gemeinsame Eucharistiefeier mit allen Seelsorgern des Pastoralraums, musikalisch begleitet von Georg Masanz und den Bläsern.
Anschliessend Apéro im Pfarrhof

Freitag, 5. Juni

10.15 Untersiggenthal, Sunnhalde
Kommunionfeier mit Martina Petranca

16.15 Nussbaumen, Gässliacker
Kommunionfeier mit Martina Petranca

18.30 Nussbaumen
Eucharistiefeier mit Franz Feng

Samstag, 6. Juni

18.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Jessica Majorino

Sonntag, 7. Juni

10.45 Nussbaumen
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
Jahrzeit für Maria und Claudio Vega-Ghiocca, Graziano und Dora Canonica-Rinderknecht und Lukas Canonica, Werner und Gabriele Blum-Nauer

11.00 Untersiggenthal
Syrisch-orthodoxer Gottesdienst

14.30 Nussbaumen
Armenischer Gottesdienst

19.00 Nussbaumen, Reformierte Kirche
Ökumenisches Friedensgebet

Dienstag, 9. Juni

09.30 Kirchdorf
Eucharistiefeier mit Franz Feng

18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 10. Juni

09.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Martina Petranca

09.15 Nussbaumen
Eucharistiefeier mit Franz Feng

18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Veranstaltungen

Samstag, 30. Mai

19.30 Kirche Kirchdorf
Konzert des Siggenthaler Jugendorchesters - Mozart, Chaminade, Mayer

Mittwoch, 3. Juni

10.00 Begegnungszentrum Nussbaumen
Mittwochscaffee

14.00 Begegnungszentrum Nussbaumen
Contact Café

Dienstag, 9. Juni

11.15 Gasthof Hirschen Kirchdorf
Pro Senectute: Mittagstisch für alle Menschen ab 60 Jahren

Mittwoch, 10. Juni

12.30 Kirchdorf, Nussbaumen
Ausflug der Erstkommunionkinder nach Einsiedeln (gem. separater Einladung)

14.00 Begegnungszentrum Nussbaumen
Contact Café

Donnerstag, 11. Juni

12.00 Gemeindesaal Nussbaumen
Mittagessen für Seniorinnen und Senioren. An- und Abmeldungen bis Dienstag, 10 Uhr an Yvonne Scussel, 079 247 19 82

Freitag, 12. Juni

11.30 Sunnhalde Untersiggenthal
Pro Senectute: Mittagstisch für alle Menschen ab 60 Jahren

Unsere Verstorbenen

*15. Mai, Hellmut Pauler, 1933, Untersiggenthal

*19. Mai, Guido Kuhn, 1946, Untersiggenthal

Pastoralraum Wasserschloss

Kuchenverkauf der Ministranten

ein voller Erfolg!



Foto: Monika Hediger

Der Kuchenverkauf unserer Ministrantinnen und Ministranten war ein voller Erfolg. Am Wochenende vom 2./3. Mai nach den Gottesdiensten in Turgi und Gebenstorf sowie am Muttertag in Birmenstorf wurden zahlreiche feine Kuchen, Torten und Gebäcke verkauft. Dank der grosszügigen Unterstützung der Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher kamen Fr. 1053.70 zusammen. Der Erlös kommt dem Ministrantenwochenende in Bethanien zugute und unterstützt damit gemeinsame Erlebnisse und die wertvolle Gemeinschaft unserer Minis.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die gebacken, organisiert, verkauft oder mit einer Spende zum Gelingen beigetragen haben. Ebenso danken wir allen Käuferinnen und Käufern für ihre Unterstützung und Wertschätzung.

Ministrantenwochenende in Bethanien

Vom 5. bis 7. Juni 2026 verbringen unsere Ministrantinnen und Ministranten gemeinsam

mit ihren Verantwortlichen ein abwechslungsreiches Wochenende in St. Niklausen. Unter dem Motto «Auf den Spuren von Bruder Klaus» erwartet die Minis ein spannendes und gemeinschaftliches Programm.

Ein besonderer Höhepunkt ist die Wanderung von Flüeli nach Sachseln.

Neben Spiel, Gemeinschaft und schönen Erlebnissen soll auch Zeit bleiben für Besinnung und das Miteinander. Wir wünschen allen Minis und Begleitpersonen drei frohe, spannende und unvergessliche Tage.

Ein herzliches Dankeschön gilt unseren Ministrantinnen und Ministranten für ihren treuen Einsatz in den Gottesdiensten und im Leben unserer Kirche. Dieses Engagement ist keineswegs selbstverständlich und verdient grosse Anerkennung.

Fahrdienst zum ökum. Waldgottesdienst

Für den ökumenischen Waldgottesdienst am 14. Juni in Gebenstorf besteht ein Fahrdienst. Wer eine Mitfahrgelegenheit benötigt, meldet sich bitte bis Donnerstag, 11. Juni, 12.00 Uhr, beim Sekretariat Gebenstorf, Tel. 056 223 10 16

Bei zweifelhafter Witterung gibt das ref. Sekretariat über die Nr. 056 223 35 10 Auskunft.

Voranzeige Chorsonntag

Am Sonntag, 28. Juni 2026, um 10 Uhr, findet in der Kirche Birmenstorf der Chorsonntag statt. Die Kirchenchöre von Birmenstorf und Gebenstorf gestalten den Gottesdienst gemeinsam unter der Leitung von Jochen Braunschädel und Martin Bütikofer musikalisch mit.

Pfarreien

Birmenstorf – St. Leodegar
Gebenstorf – St. Blasius
Turgi – Christkönig

Kontakte

Notfallnummer
056 560 91 08

Seelsorge

Pastoralraumpfarrer Markus Brun
markus.brun@kathkirchegetu.ch

Kaplan Beat Reichlin

beat.reichlin@pfarrei-birmenstorf.ch

Leitungsassistenz

Marianne Gloor
056 223 10 16
sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Sekretariat Birmenstorf

Kirchstrasse 11, 5413 Birmenstorf
Di und Fr 8.30–11.30 Uhr
056 225 11 20
sekretariat@pfarrei-birmenstorf.ch

Sekretariat Gebenstorf-Turgi

Kinziggrabenstrasse 2, 5412 Gebenstorf
Di - Fr 08.30–11.30 Uhr
056 223 10 16
sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Webseite: www.kath-wasserschloss.ch



Birmenstorf – St. Leodegar

Stricken für den guten Zweck

Wir lassen die Stricknadeln erneut klappern am Montag, 1. Juni 2026, ab 14 Uhr, im Mehrzweckraum Neumatt II

Die Birmenstorfer Teilnahme an der Benefizaktion des Getränkeherstellers innocent und der Pro Senectute läuft auf Hochtouren. Bislang haben wir schon über 180 Mützen für die Flaschen von innocent gestrickt und gehäkelt! Und nun starten wir in die letzte Runde!

Die Benefizaktion von Pro Senectute läuft noch bis zum 1. Juli 2026. Für jedes Mützchen spendet innocent einen Betrag an Pro Senectute. Mitmachen kann jede und jeder, der gerne strickt – vom Anfänger bis zum Profi. Gemeinsam sind wir kreativ! Strickanleitung gibt's vor Ort. Nadeln und Wolle (gerne auch Wollresten für kreative Mützen) bitte mitbringen.

Bei Fragen steht Theres Gerber (gerberthe@hotmail.com, Tel. 079 545 93 30) gerne zur

Verfügung. Eine Anmeldung für das gemeinsame Stricken ist nicht notwendig.

Seniorenkommission



pro senectute

Hand in Hand Projekt Haiti

Stiftung für eine nachhaltige Entwicklung - wo wir aktiv sind

Wirtschaftlich gesehen ist die Situation in Haiti katastrophal. Das Wachstum negativ,

und die Inflationsrate liegt bei fast 20%. Das Phänomen der "hohen Lebenshaltungskosten" macht die Lebensbedingungen für eine wachsende Zahl von Haitianerinnen und Haitianern unmöglich. Laut einem Bericht der Europäischen Union leben 59% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Darüber hinaus leben 24% in extremer Armut bei einer Arbeitslosenquote von 40%.

Viele der von uns getragenen Projekte gehen auf die aktive, jahrelange Arbeit der Stiftungspräsidentin vor Ort zurück. Diese Basisorganisationen von Frauen, Jugendlichen, Bauern und Kleinhandwerkern wollen wir auch in Zukunft begleiten, ihre konkreten Projekte langfristig sichern und ausbauen:

- Zugang zu Trinkwasser
- Bewässerung und Entsalzung von landwirtschaftlichen Böden
- Aufforstung zur Eindämmung der Erosion
- Schutz von bewährten und vom Aussterben bedrohten Pflanzen und Heilpflanzen in botanischen Gärten
- Naturschutz durch Bio-Ackerbau
- Abfallbewältigung

Gebenstorf – St. Blasius

Hochfest Heiligstes Herz Jesu

Freitag, 12. Juni um 9 Uhr

Das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu lädt uns ein, die unermessliche Liebe Christi zu den Menschen neu zu betrachten und zu feiern. Das Herz Jesu ist Zeichen seiner Barmherzigkeit, seiner Hingabe und seiner Nähe zu allen Menschen. In ihm begegnen wir der Liebe Gottes, die tröstet, stärkt und Hoffnung schenkt.

Wir laden herzlich ein zur gemeinsamen Feier des Hochfestes am Freitag, 12. Juni. Im Anschluss an den Gottesdienst findet eine eucharistische Anbetung mit eucharistischem Segen statt. In der stillen Gegenwart Christi dürfen wir zur Ruhe kommen, beten und neue Kraft für unseren Alltag schöpfen.

Alle sind herzlich willkommen.

Fronleichnam – Pastoralraumgottesdienst

Donnerstag, 4. Juni um 10 Uhr in Gebenstorf

Am Donnerstag, 4. Juni, feiern wir um 10 Uhr den gemeinsamen Fronleichnamgottesdienst unseres Pastoralraums in der Kirche St. Blasius in Gebenstorf. Mit dabei sind auch alle Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten unserer Pfarreien, die herzlich eingeladen sind, den Gottesdienst nochmals in ihren weissen Kleidern mitzufeiern.

Fronleichnam ist eines der bedeutendsten Feste im Kirchenjahr. Im Mittelpunkt steht die Feier der Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie. Wir danken an diesem Tag dafür, dass Christus uns im Brot des Lebens immer wieder begegnet und uns auf unserem Weg begleitet.

Die anschliessende Prozession macht sichtbar: Als Glaubensgemeinschaft sind wir gemeinsam unterwegs. Jesus geht mit uns durch unser Leben – mitten durch unseren Alltag, unsere Dörfer und unsere Gemeinschaften. Er schenkt Orientierung, Hoffnung und Freude. Alle sind herzlich eingeladen, diesen festlichen Gottesdienst mitzufeiern.

Im Anschluss erfolgt die Rückgabe der Erstkommunionkleider.

Voranzeige: ökum. Waldgottesdienst

Sonntag 14. Juni bei der Waldhütte Gebenstorf

Am Sonntag, 14. Juni, 10.30 Uhr findet der traditionelle Waldgottesdienst bei der Wald-

hütte Gebenstorf statt. Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst von der Jugendmusik Allego. Die Feier wird von Stella Warda, syrisch-orthodoxen Gemeinde, Pfr. Martin

Zingg (reformiert) und Kaplan Beat Reichlin (katholisch) gestaltet. Anschliessend Apéro sowie Kebab. Wer einen Fahrdienst benötigt, meldet sich bitte bis spätestens Donnerstag,

11. Juni um 12.00 Uhr beim Sekretariat Gebenstorf. Besten Dank! Bei zweifelhafter Witterung gibt das ref. Sekretariat über die Nr. 056 223 35 10 Auskunft.

Turgi – Christkönig

Neue Aushilfsorganistin in Turgi

Herzlich willkommen!

Am Samstag, 30. Mai, wird Frau Rita Magdalena Müller erstmals den Orgeldienst in Turgi übernehmen. Wir freuen uns sehr, sie in unserer Pfarrei willkommen zu heissen.

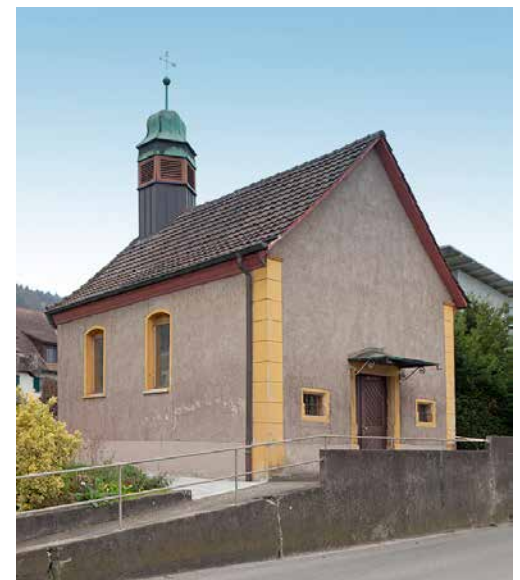
Mit ihrem musikalischen Engagement wird sie unsere Gottesdienste bereichern und mitgestalten. Für ihren neuen Dienst wünschen wir Frau Müller viel Freude, gutes Gelingen und viele schöne musikalische Begegnungen. Herzlich willkommen und einen guten Start in unserer Pfarrei

Wir freuen uns auf schöne Begegnungen und frohe Stunden miteinander.

Am **Dienstag, 9. Juni** beginnen wir um 14 Uhr mit einer **kurzen Andacht** in der katholischen Kirche. Anschliessend sind alle zu einem gemütlichen Beisammensein mit **Grilladen** eingeladen – eine schöne Gelegenheit für gute Gespräche und gemeinsames Lachen in geselliger Runde. Damit wir besser planen können, bitten wir um Anmeldung bei Susanne Baumann bis spätestens 4. Juni 2026, Tel. 079 254 22 10. Wir freuen uns auf einen frohen Nachmittag

ökum. Vorbereitungsteam

geschrieben werden, verehrt wird. Besonders wird er als Patron der verlorenen Dinge angerufen. Die sogenannte Antoniuskasse ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe: Mit den darin gesammelten Spenden werden Menschen in Not unterstützt – ganz im Sinne des heiligen Antonius. Wir laden herzlich ein zur Feier des Patroziniums am Samstag, den 13. Juni, um 19 Uhr in der Antoniuskapelle. Im Anschluss gibt es einen Apéro.



ökum. Seniorennachmittage

Dienstag, 2. Juni und Dienstag, 9. Juni

Herzlich laden wir alle Seniorinnen und Senioren zum **ökumenischen Jassnachmittag** am **Dienstag, 2. Juni**, ein. In gemütlicher Runde wollen wir gemeinsam spielen, lachen und einen geselligen Nachmittag verbringen. Ob geübte Jasserinnen und Jasser oder einfach Interessierte – alle sind herzlich willkommen.

Patroziniumsfest in der Antoniuskapelle

Samstag, 13. Juni um 19 Uhr

Am 13. Juni feiern wir das Patrozinium zu Ehren des heiligen Antonius von Padua, der auch als Antonius von Lissabon bekannt ist. Er gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Heiligen der katholischen Kirche. Geboren 1195 in Lissabon und gestorben 1231 in Padua, war Antonius ein Franziskaner, der für seine tiefgründigen Predigten, seine Gelehrsamkeit und die zahlreichen Wunder, die ihm zuge-

Gottesdienste

Samstag, 30. Mai

17.30 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier mit Salzsegnung
Dreissigster für Viktor Suter

Sonntag, 31. Mai

08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottesdienst
08.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe

09.15 Birnenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier mit Salzsegnung
Jahrzeit für Silvia und Alois
Zehnder-Wetli
Jahrzeit für Walter und Elisabeth
Zehnder-Busslinger

10.45 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier mit Salzsegnung
Dreissigster für Edith Meier
Jahrzeit für Ida und Blasius
Wiedemeier

13.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Montag, 1. Juni

08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottesdienst
8.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe

Dienstag, 2. Juni

09.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier
anschliessend Chilekafi im Dombi

Mittwoch, 3. Juni

09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier

- 17.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet
19.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 4. Juni

Fronleichnam

- 10.00 Birnenstorf, St. Leodegar
KEIN GOTTESDIENST in Birnenstorf
Fronleichnam-Gottesdienst mit
allen Erstkommunikanten
in Gebenstorf, 10 Uhr
10.00 Gebenstorf, St. Blasius
Fronleichnam-Gottesdienst mit
den Erstkommunikanten
17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde
18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation
19.00 Turgi, Christkönig
Schritt für Schritt - Gebet am
Donnerstag

Freitag, 5. Juni

- 09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier zu Herz-Jesu-
Freitag
19.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-
Freitag in polnischer Sprache

Samstag, 6. Juni

- 17.30 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier
19.00 Gebenstorf, St. Blasius
Syr. orthodox. Gottesdienst

Sonntag, 7. Juni

- 08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottes-
dienst
08.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe
09.15 Birnenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Theres Zehnder-
Krummenacher
Jahrzeit für Franz Zehnder
Jahrzeit für Bruno Blöchlinger
Jahrzeit für Albert Blöchlinger
10.45 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
Im Anschluss Chilekafi
13.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Dienstag, 9. Juni

- 09.00 Birnenstorf, St. Leodegar
KEIN GOTTESDIENST - SENIO-
RENAUSFLUG
der angemeldeten Seniorinnen
und Senioren

Mittwoch, 10. Juni

- 09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
17.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet
19.00 Birnenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 11. Juni

- 09.00 Turgi, Antoniuskapelle
Eucharistiefeier
17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde
18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation

Freitag, 12. Juni

- 09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier zum Hochfest
Heiligstes Herz Jesu
Anschliessend eucharistische
Anbetung und eucharistischer
Segen

Veranstaltungen

Sonntag, 31. Mai

- 17.30 Gebenstorf, ref. Kirche
Konzert Vocalino Wettingen
Ad Fontes Auszüge aus Monte-
verdis Marienvesper und weitere
Chorwerke
Mitwirkende: Vocalino Wettingen
/ Vocs Suaves
Lysiane Salzmann, Continuo
Leitung: David Rossel
Eintritt frei - Kollekte / Apéro

Montag, 1. Juni

- 18.15 Birnenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 2. Juni

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
10.00 Birnenstorf St. Leodegar, Saal
Chilekafi

- 13.30 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Jassnachmittag
der ökum. Seniorengruppe

Mittwoch, 3. Juni

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
09.30 Birnenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Montag, 8. Juni

- 18.15 Birnenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 9. Juni

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
14.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
ökum. Seniorennachmittag
Kleine Andacht und anschl.
Grillieren

Mittwoch, 10. Juni

- 09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
09.30 Birnenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende
14.00 Birnenstorf St. Leodegar,
Restaurant Adler
Senioren-Treff 60+
Die Senioren 60+ laden ein auf
Mittwoch, 10. Juni 2026, zum
Seniorentreff im Gasthof Adler.
Angesagt sind Plaudern, Spielen,
Spaß ab 14.00 Uhr bis ca.16.30
Uhr. Verbringen Sie ein paar
gemütliche Stunden mit Gleichge-
sinnnten. Die Kosten für die
Konsumation übernimmt jede
Person für sich.

Donnerstag, 11. Juni

- 11.30 Vogelsang, Ristorante L'Assaggio
"zur Brücke"
Mittagstisch Pro Senectute
An/Abmeldung bis Montag bei
Susanna Sonderegger, Tel. 056
223 27 59 oder Anita Weibel 077
211 59 87
14.00 Turgi, Christkönig
Gebetsnachmittag Pater Pio
Gebetsgruppe

Seelsorgeeinheit Baden-Ennetbaden

Pfarreien

Baden Maria Himmelfahrt
Ennetbaden St. Michael

Kontakte

Seelsorgeteam

Stefan Essig
Leitender Priester
056 222 57 15
stefan.essig@pfarreibaden.ch

Claudio Tomassini
Seelsorger/Pfarreileiter
056 222 57 15
claudio.tomassini@pfarreibaden.ch

Mathieu Cudré-Mauroux
Seelsorger
056 511 05 17
mathieu.mauroux@pfarreibaden.ch

Carmen Staub
Seelsorgerin
056 222 00 54
carmen.staub@pfarreibaden.ch

Stadtpfarramt Baden

(zuständig für Baden-Zentrum, Ennetbaden,
Kappelerhof)
Kirchplatz 15, 5400 Baden
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
056 222 57 15
pfarramt@pfarreibaden.ch
Freitag, 5. Juni: geschlossen (Fronleich-
namsbrücke)

Sekretariat Rütihof

(zuständig für Dättwil, Rütihof)
Kirchgasse 15, 5406 Rütihof
Mi/Do 9.00 – 11.30 Uhr
056 493 21 51
ruetihof@pfarreibaden.ch

Web www.pfarreibaden.ch



Jetzt die Programm-Highlights im Mai entdecken!

Offizieller Festakt und Festgottesdienst

Die ganze Bevölkerung ist herzlich dazu eingeladen!

Das Jubiläum «500 Jahre Disputation zu Baden» steuert mit grossen Schritten auf seinen Höhepunkt zu: Am kommenden Sonntag, 31. Mai, wird der offizielle Festakt begangen, und wir dürfen einen grossen ökumenischen Festgottesdienst in der Stadtkirche Baden feiern.



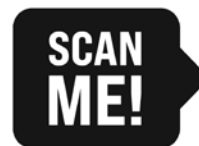
Es ist eine grosse Ehre, unseren Bundespräsidenten Guy Parmelin zu diesem Anlass in Baden begrüssen zu dürfen. Zudem werden verschiedene Vertreter:innen von Kantonsregierungen und Landeskirchen am Festakt teilnehmen; die Festansprache hält Alt-Bundesrätin Doris Leuthard. Pfarrerin Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, und Bischof Felix Gmür gestalten den ökumenischen Festgottesdienst. Gestartet wird um 10 Uhr auf dem Bahnhofplatz bei der reformierten Kirche. Der Festumzug führt die versammelten Behörden,

Delegationen und geladenen Gäste durch die Innenstadt.

Um 10.30 Uhr beginnt der Gottesdienst; um 11.45 Uhr Festakt mit Friedenszeichen, Festansprache von Alt-Bundesrätin Doris Leuthard, Uraufführung des Friedenslieds; um 12.15 Uhr findet der Schlusspunkt statt, anschliessend Apéro auf dem Kirchplatz.

Ist eine Anwesenheit vor Ort nicht möglich, gibt es einen Livestream des Gottesdienstes. Scannen Sie einfach den nachstehenden QR-Code. Oder Sie finden den Zugangslink auch auf unserer Website.

Livestream



Sonderausstellung «Botz Leicham» im Kirchen- schatzmuseum

Besuch der Ausstellung noch bis Ende Juni möglich

Die Badener Disputation von 1526 ist aussergewöhnlich gut dokumentiert. Aktuell sind in Baden zum ersten Mal Originale der Protokolle und weitere Quellen zu den Ereignissen

rund um die Badener Disputation zu sehen. Ausgestellt werden sie am Schauplatz des Ereignisses: im Kirchenschatzmuseum unserer Stadtkirche Baden. Die Originalzeugnisse der Badener Disputation können im Rahmen von verschiedenen öffentlichen Führungen, geleitet von Historikerin Ruth Wiederkehr oder Hanspeter Neuhaus, Kustos des Kirchenschatzmuseums, besichtigt werden. Platzzahl beschränkt (max. 12 Personen). Falls eine Führung nicht ausgebucht ist, kann auch vor Ort noch ein Ticket gelöst werden (Bezahlung in bar oder per Twint). Das Kirchenschatzmuseum ist nicht barrierefrei.

Für Ticketkauf einfach QR-Code scannen:



Fronleichnamtsfeier in Baden

Mit anschliessender Prozession durch die Innenstadt

Am **Donnerstag, 4. Juni**, feiern wir um 9.30 Uhr einen festlichen Gottesdienst in der Stadtkirche. Es wirken mit: das gesamte Seelsorgeteam unserer Pfarreien, anderssprachige Seelsorger sowie der Kirchenchor Cäcilia. Als besondere Gäste begrüssen wir noch einmal unsere diesjährigen Erstkommunionkinder.



Anschliessend Fronleichnamtsprozession mit der eigens für diese Veranstaltung zusammengestellten Ad-hoc-Musikformation, der «New Processional Band of Baden City». Alle jüngeren Kinder sind eingeladen, vor dem Allerheiligsten Blumen auf den Weg zu streuen. Wir bitten die Familien, wenn möglich selbst ein Körbchen gefüllt mit Blütenblättern mitzubringen. Ein paar Körbchen werden von uns bereitgehalten. Eucharistischer Segen und zum Abschluss Apéro. Bitte beachten Sie: Bei nasser Witterung entfällt die Prozession.

Taizé-Feiern in Dättwil

Innehalten bei Wort und Musik



Einmal im Monat sind alle herzlich zur Taizé-Feier eingeladen. Singen und geniessen Sie

meditative Taizé-Lieder, um dem Geheimnis des Lebens nachzuspüren, Verbundenheit zu erleben und gleichzeitig ganz «bei sich zu Hause» zu sein.

Die Taizé-Feiern finden jeweils an einem Mittwohabend im Andachtsraum des ökumenischen Zentrums Dättwil um 18.30 Uhr statt. Nächste Daten:

17. Juni / 22. Juli / 26. August

Die Feier ist offen – alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Komm auch du in unsere Minischar!

Einladung zur Schnupperstunde Minidienst für Erstkommunionkinder

Wir freuen uns, all unsere Erstkommunionkinder bei unserer Schnupperstunde für einen möglichen Minidienst am **Samstag, 27. Juni, 10.30 Uhr in der Stadtkirche Baden**, wiederzusehen! Komm unverbindlich vorbei und erfahre mehr dazu: du kannst entdecken, ausprobieren, anfassen... Vor Ort sind die Miniverantwortlichen, du lernst sie kennen und sie stehen für alle deine Fragen gerne zur Verfügung.

Mini sein ist cool – neben einem Platz in der ersten Reihe bei unseren Gottesdiensten bekommst du ein Ministrantensackgeld (pro Einsatz), wirst du regelmässig zu tollen Anlässen mit der ganzen Minischar (z.B. Lotto, Minitag) eingeladen und hast die Möglichkeit, an der beliebten Ministrantenreise in den Europapark Rust teilzunehmen. Alle Infos findest du auch auf unserer Website.

Deine Ansprechpersonen sind:

Rebecca Gassler für Baden und Dättwil

Oscar Ochoa für Ennetbaden

Salvador Mas für Mariawil

Sibylle Appert für Rütihof

Gottesdienste

Samstag, 30. Mai

09.30 Baden, Stadtkirche

Wortgottesfeier mit Kommunion
Jahrzeit für: Josef Ryman

17.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 31. Mai

09.00 Baden, Kapelle Mariawil

Eucharistiefeier mit Stefan Essig
Kollekte: «Menschen wie du und ich»

09.00 Baden, Rütihof Kapelle
Wortgottesfeier mit Kommunion
mit Mathieu Cudré-Mauroux
Kollekte: «Menschen wie du und ich»

09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Spanische Eucharistiefeier

10.30 Baden, Stadtkirche
Ökumenischer Festgottesdienst
500 Jahre Badener Disputation
mit Bischof Felix Gmür, Pfarrerin
Rita Famos und der Gehörlosen-
gemeinde, unter Mitwirkung des
Kirchenchors
Kollekte: Fastenaktion / HEKS

18.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier mit Stefan Essig
Kollekte: «Menschen wie du und ich»

Dienstag, 2. Juni

09.10 Baden, Stadtkirche

Morgenlob (Laudes)

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 3. Juni

14.00 Baden, Stadtkirche

Eucharistiefeier, danach Senio-
rennachmittag

17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz

Donnerstag, 4. Juni

Fronleichnam

09.30 Baden, Stadtkirche
Festlicher Gottesdienst mit dem Seelsorgeteam, Mitwirkung durch den Kirchenchor, anschliessend farbenprächtiger Umzug durch Badens Innenstadt mit Ad-hoc-Musikformation «New Processional Band of Baden City» und Apéro
Kollekte: Christian Solidarity International (CSI)

Freitag, 5. Juni

09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier

Samstag, 6. Juni

09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier
Jahrzeit für: Anna Suter-Brem; Maria-Theresia und Jakob Kündig; Gertrud Bommeli
10.30 Baden, Stadtkirche
Beichtgelegenheit
17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 7. Juni

09.00 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Carmen Staub
Kollekte: El Mamon, Kolumbien
09.00 Baden, Rütihof Kapelle
Eucharistiefeier mit Stefan Essig
Kollekte: El Mamon, Kolumbien
09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Spanische Eucharistiefeier
10.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Carmen Staub
Kollekte: El Mamon, Kolumbien
16.30 Baden, Stadtkirche
Englische Eucharistiefeier
18.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier mit Stefan Essig
Kollekte: El Mamon, Kolumbien

Dienstag, 9. Juni

09.10 Baden, Stadtkirche
Morgenlob (Laudes)
09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 10. Juni

17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz

Donnerstag, 11. Juni

09.30 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion
Anschliessend Chilekafi

Freitag, 12. Juni

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion

Samstag, 13. Juni

09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion
Jahrzeit für: Josef und Emma Suter-Suter
17.30 Baden, Stadtkirche
KEINE Italienische Eucharistiefeier

Frauenbund Baden-Ennetbaden
Wir entdecken gemeinsam die Werke von Hans Trudel in Baden, im Anschluss gemütliches Beisammensein.

Mittwoch, 3. Juni

14.00 Baden, Stadtkirche, Seniorennachmittag
Gottesdienst in der Stadtkirche, anschliessend Seniorennachmittag zum Thema «Weisch no?»
Geschichten aus alten Zeiten.
17.00 Baden, Stadtkirche, Kirchenschatzmuseum, Führung Sonderausstellung «Botz Leicham!»
Ticket erforderlich

Donnerstag, 4. Juni

11.30 Baden, Restaurant Quelle, Seniorentreff Kappelerhof
Gemeinsames Mittagessen im Gasthaus zur Brugg. Anmeldung bitte direkt unter 056 222 72 03

Sonntag, 7. Juni

13.00 Baden, Stadtkirche, Kirchenschatzmuseum, Führung Sonderausstellung «Botz Leicham!»
Ticket erforderlich

Mittwoch, 10. Juni

17.00 Baden, Stadtkirche, Kirchenschatzmuseum, Führung Sonderausstellung «Botz Leicham!»
Ticket erforderlich

Donnerstag, 11. Juni

14.00 Baden, Strickstube
Gemeinsam die Nadeln tanzen lassen
18.00 Baden, Saal Roter Turm (UG), Gemeinschaftliches Abendessen «zäme ässe»
20.00 Baden, Sebastianskapelle, Meditatives Tanzen

Veranstaltungen

Samstag, 30. Mai

09.30 Baden, Mensa Schule Burghalde
Baden, «Voll auf die 12» Special 12 Persönlichkeiten, 90 Minuten, 1 Lösung
Ticket erforderlich, weitere Informationen auf der Jubiläumswebsite www.disputnation.ch
10.00 Baden, Stadtkirche, Kirchenschatzmuseum, Führung Sonderausstellung «Botz Leicham!»
10 / 11 / 13 / 14 Uhr
Ticket erforderlich
16.00 Baden, Sebastianskapelle, So klang es zur Badener Disputation
Musik zur Schweizer Reformation

Sonntag, 31. Mai

10.00 Baden, Bahnhofplatz, Offizieller Festakt 500 Jahre Badener Disputation
10 Uhr Start Festumzug, 10.30 Uhr ökumenischer Festgottesdienst in der Stadtkirche, 11.45 Uhr Festakt mit Friedenszeichen, 12.30 Uhr Schlusspunkt mit Apéro
13.30 Baden, Stadtkirche, Kirchenschatzmuseum, Führung Sonderausstellung «Botz Leicham!»
13.30 / 14.30 Uhr, Ticket erforderlich

Dienstag, 2. Juni

15.00 Baden, Schulhausplatz/Ländliweg beim Kinder-Reigen, Katholischer

Unsere Trauungen

Sandra Rohs und Claudio Gervasoni,
Baden

Unsere Verstorbenen

† 10. Mai: Adelheid Elisabeth Wüest,
1940, Baden

Agenda

Veranstaltungen

Northern Lights

Sa 6.6., 17 Uhr, Reformierte Kirche, Baden und So 7.6., 17 Uhr, Kirche St. Sebastian, Wettingen. Der Wettin-ger Singkreis entführt Sie in die klangvollen und atmosphärischen Werke der nordischen Komponisten Ola Gjeila und Marten Jansson. Orchester: Camerata Musica, Luzern. Leitung: Samuel Nyffeler. Vorverkauf: eventfrog.ch. Abendkasse jeweils ab 16 Uhr.

Gelingendes Leben im Scheitern und Versöhnen

Mi 8.7., 9.30 Uhr bis Fr 10.7., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Zeit für neue Perspektiven und Impulse? Die Summerschool 2026 lädt katechetisch Tätige ein zum Thema «Versöhnung und Beziehung neu gestalten» – mit biblischen, philosophischen, therapeutischen Zugängen und Praxisbezug. Leitung: Daniel Poltera, Guido Estermann. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Stille und Bewegung

Fr 10.7., 18 Uhr bis So 12.7., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. An diesem Praxis-Wochenende verbinden wir Körperübungen mit Kontemplation. Ziel ist es, den Körper als Zugang zur inneren Stille zu erfahren und einfache Übungen für den Einsatz in Kursen zu erlernen. Leitung: Therapeuten/innen der via integralis. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Fernseh- und Radiosendungen

Freitag, 29. Mai

Wo Bücher die Welt bedeuten. Überall auf der Welt bringen engagierte Menschen mit ihren mobilen Bibliotheken Bücher in entlegene oder verarmte Gebiete. Sie vermitteln Freude am

Lesen und tragen gleichzeitig zur immens wichtigen Bildung bei. Reportage. SRF 1, 15.10 Uhr

Samstag, 30. Mai

Das Fräuleinwunder (Schweiz 2008). Die betagte Frida Borel, eine alleinstehende Sankt Galler Spitzenmillionärin, schluckt folgsam eine Pille aus dem Nachlass ihres längst verstorbenen Vaters und ist fortan wieder jung. Aber wer glaubt schon einer 20-Jährigen, die behauptet, 80 Jahre alt zu sein? Komödie mit Stephanie Glaser. SRF 1, 13.40 Uhr

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Vechigen. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Reto Studer, ev.-ref. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 31. Mai

Evangelischer Gottesdienst aus der St.-Lukas-Kirche in Berlin. ZDF, 9.30 Uhr

Röm.-kath. Predigt mit Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin Zug. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Sternstunde Religion. Ob zu Hause, am Arbeitsplatz, im Auto oder in der Kirche: In der Welt orthodoxer Christen sind Ikonen absolut zentral. Der Film «Die Welt der Ikonen» zeichnet Geschichte und Bedeutung dieser religiösen Bilder nach. SRF 1, 10.05 Uhr

Musikalische Frankreichreise mit dem Schweizer Jugend-Sinfonieorchester SJSO. Zur Aufführung kommen Werke von Boulanger, Saint-Saëns und Debussy. Samuel Niederhauser, Violoncello; Leitung: Felix Mildenerger. Radio SRF 2 Kultur, 16.03 Uhr

Sternstunde Musik. Der jüdische Klarinettist Giora Feidman hat die Klezmer Musik weltweit bekannt gemacht. Der Film begleitet den knapp 90-Jährigen, der gerade in Kriegszeiten unbeirrt weitermacht – denn für ihn ist Musik kein Rückzugsort, sondern ein öffentliches Statement für Dialog und Menschlichkeit. SRF 1, 12 Uhr

Mittwoch, 3. Juni

Plötzlich Deutsch (Schweiz 2014). Nach einem Schlag auf den Kopf redet ein deutschenfeindlicher Schweizer

Feuerwehrmann perfekt Berliner Dialekt. Er leidet am Fremdsprachen-Syndrom. Eine gewagte Komödie des Regisseurs Robert Ralston. SRF 2, 20.10 Uhr

Samstag, 6. Juni

Fenster zum Sonntag. Gen Z und Gott. Neue Studien zeigen: Der christliche Glaube wächst – besonders bei der Generation Z, geboren 1995 bis 2012. Zwischen Krisen und Sinnsuche entdecken junge Menschen Spiritualität neu. Warum aber Jesus? SRF 1, 16.35 Uhr

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Arbon. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Tatjana Oesch, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 7. Juni

Freikirchliche Predigt mit Regula Knecht-Rüst, Pastorin der Heilsarmee, Zürich. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Freitag, 12. Juni

Christliche Mission und Macht. Missionsarbeit hat Zugang zu Bildung und humanitärer Hilfe gebracht. Gleichzeitig ebnete sie auch dem Kolonialismus den Weg und zwang Ländern europäische Werte auf. Dadurch trägt sie bis heute zum Machtgefälle bei. SRF Info, 13.05 Uhr

Liturgie

Sonntag, 31. Mai

Dreifaltigkeitssonntag (Farbe Weiss – Lesejahr A). Erste Lesung: Ex 34,4b.5–6.8–9; Zweite Lesung: 2 Kor 13,11–13; Ev: Joh 3,16–18

Sonntag, 7. Juni

10. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Hos 6,3–6; Zweite Lesung: Röm 4,18–25; Ev: Mt 9,9–13

Was wisst ihr über ...

... die Firmung?

Für alle, deren Wissen über die Firmung etwas eingerostet ist, hier die wichtigsten Infos.

Worum gehts?

Das Wort «Firmung» hat seine Wurzel im lateinischen «confirmatio». Das bedeutet auf Deutsch Bestätigung oder Bekräftigung. Bei der Firmung bestätigen und bekräftigen die Gefirmten das Taufversprechen, das ihre Eltern und Paten bei der Taufe für sie abgegeben haben. Die Firmung wird als Übergang von Kindsein zum Erwachsenwerden gesehen. Die Firmung ist ein Sakrament. Zusammen mit der Taufe und der Erstkommunion bildet sie die sogenannten «Initiationssakramente». Das bedeutet, dass man durch sie in die Glaubensgemeinschaft hineingeführt wird.

Was ist ein Sakrament?

Sakramente sind besondere Zeichen des Glaubens. Sie machen sichtbar, dass Jesus Christus den Menschen das Heil gebracht hat und dass Gott die Menschen ein Leben lang begleitet. Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente: Taufe, Eucharistie (Kommunion), Firmung, Ehe, das Sakrament der Versöhnung (Beichte), Priesterweihe und Krankensalbung.

Wer kann gefirmt werden?

Jede und jeder Getaufte kann gefirmt werden. Wer sich erst als Erwachsene/r dazu entscheidet, sich firmen zu lassen, kann Taufe, Eucharistie und Firmung gemeinsam empfangen.

Wer bereits getauft ist und die Erstkommunion empfangen hat, wird meistens im Alter zwischen vierzehn und achtzehn Jahren gefirmt. Warum genau in diesem Alter? Es ist ein Lebensabschnitt, in dem Jugendliche langsam immer mehr Entscheidungen für sich selbst treffen. Dazu soll auch die Entscheidung im Glauben gehören.

Wie bereitet man sich auf die Firmung vor?

Die Jugendlichen treffen sich regelmässig in Firmgruppen mit Leiterinnen und Leitern. Dort besprechen sie verschiedene Themen, die sie inhaltlich auf das Firmsakrament



Quelle: Oliver Hochstrasser

Bischof Felix Gmür mit Firmanden der Pfarrei Heiliggeist (BS) bei der Firmung 2022.

vorbereiten, aber sie reden auch über ihren Glauben, ihre Hoffnungen, ihre Fragen und Ängste.

Wie läuft die Firmung ab?

Das Sakrament wird meistens durch den Bischof oder den Weihbischof gespendet, in seltenen Fällen von einem durch den Bischof beauftragten Priester. Dabei legt der Bischof den Firmanden die Hand auf und zeichnet ihnen mit Chrisam, einem geweihten duftenden Öl aus Balsamharz und Olivenöl, ein

Kreuz auf die Stirn und spricht dabei die Worte: «Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.» Während der Firmung legen die Firmpatinnen oder -paten den Firmanden ihre Hand auf die Schulter. Damit zeigen sie: «Ich bin für dich da auf deinem Glaubensweg.»

Leonie Wollensack